



Das verbrannte Spielzeug und die Puppe mit leerem Blick liegen auf einem Schutthaufen vor dem KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum. In der Sylvesternacht kam über Facebook die Nachricht, dass es gebrannt hat und der Schaden immens ist. Am 1. Januar verbreitete sich mittags – auch über Facebook – der Aufruf zur Hilfe. Die ersten Aufräumarbeiten mussten gemacht werden, nicht zuletzt um das Gebäude wieder zu sichern. Innerhalb kürzester Zeit fanden sich um die 30 Personen ein, die helfen wollten und so war gemeinsames Aus- und Aufräumen angesagt. Bei aller Fassungslosigkeit über die Tat Einzelner – die Solidarität der Helfer tat in diesen Stunden der Seele gut. Wir fühlten uns mit unserer Umgebung partnerschaftlich verbunden! Partnerschaft ist das Thema dieser Ausgabe.

Flammen im KiJuNa – Feuer in den Herzen

Es ist die Silvesternacht 2012/2013, 0.30 Uhr. Bei der Polizei und der Feuerwehr gehen in ganz Berlin zahlreiche Anrufe ein. Viele davon kommen aus Lichterfelde Süd. Das Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum in der Scheelestraße 145 brennt.

Es ist kalt und spät, und die Anwohner in der Nachbarschaft sind auf den Straßen oder auf ihren Balkonen und beobachten das Feuerwerk am Himmel über ihren Dächern. Die Begeisterung über die vielen bunten Lichter am Firmament wird jäh unterbrochen. Die Aufmerksamkeit verlagert sich auf das KiJuNa, wo Flammen aus den unteren Räumen emporsteigen. Unbekannte Täter haben in der ersten Nacht des neuen Jahres mit einem Gullideckel die Scheibe vom Klamöttchen, dem Kleider- und Spielzeugladen für bedürftige Familien im KiJuNa, eingeschlagen und es anschließend in Brand gesteckt. Eine Tat, die nicht nur die verantwortlichen Mitarbeiter des Stadtteilzentrum Steglitz e.V., sondern vor allen Dingen die Besucherinnen und

Besucher des KiJuNa und deren Familien schockiert und vorübergehend sprachlos werden lässt. Ein Anschlag, der sich gezielt gegen eine Einrichtung richtet, die in der Region dafür bekannt ist, Anlaufpunkt für Kinder, Jugendliche und Familien zu sein. Größer noch als der finanzielle, ist der soziale Schaden, der durch den Brand entstanden ist. Zahlreiche Familien, die das Angebot des Klamöttchens für ihre Kinder und Enkel genutzt haben, sehen sich nun in der Situation, eine freundliche, bunte und vielfältige Möglichkeit verloren zu haben, für ihre Kinder Kleidung und Spielzeug günstig zu erwerben.

Aufgrund der Geschehnisse in der Silvesternacht hat das KiJuNa in der Woche vom 7. bis 11. Januar 2013 kurzfristig alle Besucherinnen und Besucher und deren Eltern zu einer Projektwoche eingeladen. In dieser Projektwoche unter dem Motto „Nach dem Brand – Wir machen uns Luft“ war eben dieses Motto Programm.

Gestartet ist die Woche am Montag, wie in den folgenden Tagen, mit einem

gemeinsamen Essen im KiReLi. Die zahlreichen teilnehmenden Kinder und ihre Eltern wurden im Anschluss an das Essen vom Erzieherteam des KiJuNa durch das Haus geführt, um einen Eindruck vom entstandenen Schaden zu bekommen. Dieser Eindruck löste bei den Teilnehmern verschiedene Reaktionen aus. Es war für alle ein sehr emotionales Erlebnis. Kinder, die das Klamöttchen, als „ihren Kleiderladen“ bezeichneten, waren sichtlich geschockt und überwältigt vom Ausmaß dessen, was zerstört wurde. Als die Gruppe geschlossen im vollkommen ausgebrannten und verrußten Klamöttchen stand, lagen die Gefühle blank. Ein weinendes Mädchen, kopfschüttelnde Eltern und Kinder, die sprachlos und mit fassungslosen Mienen an die schwarzen Wände und Decken starrten. Nach der Begehung der Räumlichkeiten wurde in einer Runde über das Gesehene und die ausgelösten Gefühle gesprochen. Hierbei wurde sehr schnell deutlich, dass den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht begreifbar war, ...

>> Seite 4

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Vielschichtigkeit des Begriffs „Partnerschaft“ erfasst man wohl erst, wenn man anfängt, über dieses Wort und seine unterschiedlichen Bedeutungen intensiver nachzudenken.

Menschen, die in Liebe Verantwortung füreinander übernommen haben, führen eine Partnerschaft. Menschen, die gemeinsam ein Geschäft betreiben oder Geschäfte miteinander machen, definieren sich als Geschäftspartner. In der Tanzschule brauchen wir einen Tanzpartner oder eine Tanzpartnerin. Unternehmen, Organisationen und Institutionen gehen Kooperationen ein und versichern sich gegenseitig, dass sie partnerschaftlich miteinander umgehen wollen. Dieses Versprechen, dem anderen ein Partner zu sein, ist großartig und bedeutsam. Denn die Partner verstehen sich selbst als „Part“, als Teil eines größeren Ganzen, der erst dann zur vollen Geltung und Bedeutung kommt, wenn er sich mit anderen zu einer größeren Einheit verbindet. Eine Partnerschaft einzugehen, setzt Demut voraus. So verstanden könnte der Begriff „Partnerschaft“ auch als Überschrift für das Arbeitsprogramm der Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. gelten: Wir betrachten uns und unsere Angebote als Teil des Gemeinwesens. Wir fügen uns ein in eine „Landschaft“ aus unterschiedlichsten Angeboten, Initiativen, Projekten und Gruppen. Wir sind bemüht verschiedene, sich aufeinander beziehende Teile zu verbinden, zu vernetzen und so zu einem größeren, bedeutsamen Ganzen zu entwickeln. Dabei gehen wir von Gleichberechtigung, von Zusammenarbeit auf Augenhöhe und von Win-/Win-Denken aus. Wirkliche Partnerschaft produziert nur Gewinner. Niemals Verlierer.

Vor uns – vor Ihnen wohl auch – liegt ein Jahr mit vielen großen und kleinen Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Ich freue mich sehr darauf, diese Aufgaben mit den wunderbaren Partnern unseres Vereins anpacken zu dürfen: mit unseren Partnern im Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, mit unseren Partnern in den Senatsverwaltungen, mit unseren Partnern in den Schulen, in den Kiezen, in den Kooperationsprojekten. Wir vertrauen auf die Partnerschaft zu den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, die wir tagtäglich in unseren Kitas und Horten betreuen. Wir sind dankbar für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und wir freuen uns auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Kommunikation und Begegnung mit den Besuchern und Freunden unserer Nachbarschafts- und Kiezinrichtungen.

Ich wünsche Ihnen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2013 – und hoffe, dass auch Sie immer den oder die richtigen Partner an Ihrer Seite haben. Die Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. stehen Ihnen auch im Jahr 2013 immer gern mit Rat und Tat zur Seite.

Herzliche Grüße
Thomas Mampel
Geschäftsführer

Sie haben sich getraut ...

Altersunterschied in Partnerschaften – überbewertet?

Der 86-Jährige „Playboy“-Gründer Hugh Hefner hat seiner 60 Jahre jüngeren Crystal Harris das „Ja“-Wort gegeben. 60 Jahre jünger – das hört sich gigantisch viel an. Immer wieder lesen wir von Paaren mit einem überdurchschnittlich großen Altersunterschied. Die Gesellschaft spricht dann von so genannten „generationsübergreifenden Beziehungen“.

Von der Öffentlichkeit wird im Allgemeinen ein Altersunterschied bis zu zehn Jahren akzeptiert. Je größer der Abstand, desto massiver die Vorurteile und wilder die Spekulationen. Vorbehaltloses Denken bleibt auf der Strecke, religiöse Menschen verurteilen die „von Gott so nicht gewollte Partnerschaft“ und spirituell angehauchte Personen empfinden es weit entfernt von jedweden geordneten Kosmos.

Warum aber entscheiden sich Menschen für einen wesentlich älteren Partner oder eine Partnerin? Rein evolutionsbiologisch betrachtet sollte der Altersunterschied zwischen Paaren mit Kinderwunsch zwischen vier bis sechs Jahren liegen. Wobei die Frau in dieser Konstellation die Jüngere sein sollte. Diese Kombination, so ergab eine Studie der Universität Wien, wäre ideal, um am vorteilhaftesten die Erbanlagen beider Elternteile zu verteilen.

Das Thema Kinderwunsch kann in einer Beziehung mit erheblichem Altersunterschied problematisch sein. Zum einen hat der ältere Partner vielleicht schon Kinder, und für ihn ist damit die Frage erledigt. Oder er kann sich mit einer jüngeren Frau eine Hintertür und die Möglichkeit Vater zu werden offen lassen. Wobei ein jüngerer Mann sich die Chance, Vater zu werden, für später aufheben kann. Sodass er zumindest für einen Zeitraum X mit einer älteren Partnerin zusammen sein kann, ohne den Kinderwunsch ganz aufzugeben.

Schwierig wird es dann, wenn die junge Partnerin ihren Kinderwunsch „aus Liebe“ verdrängt und aufgibt und zu spät feststellt, dass sie dies nicht nachholen kann, da aus biologischer Sicht das Thema für eine Frau spätestens mit Beginn der Wechseljahre vom Tisch ist. Aus diesem Grund sollten sich junge Frauen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse frühzeitig bewusst machen.

Was suchen Partner in einer generationsübergreifenden Beziehung? Frauen, die sich mit einem älteren Mann lieren, suchen häufig die geistige Reife. Sie erhoffen sich größere Treue und Bindungsfähigkeit. Sie sehen die Lebenserfahrung des Partners als Bereicherung für ihr eigenes Leben. Natürlich gibt es auch viele Frauen, die die materielle Sicherheit oder auch den sozialen Status des Partners als angenehm und vorteilhaft empfinden. Letzteres trifft auch für Männer zu, die sich eine reifere Frau als Partnerin nehmen. Verhaltensbiologen und Psychologen bezeichnen diese Mischung als „sozioökonomischen Status“. Etwas überspitzt drückt dies der Hamburger Paartherapeut Oskar Holzberg aus: „Sie haben nicht nur einen Menschen erobert, sondern auch gesellschaftliche Anerkennung und Macht über Geld und Dienstleistungen.“ Er sieht einen „narzisstischen Gewinn“ für den jüngeren Partner oder die Partnerin. „Allein durch ihre Jugend und

Vitalität haben sie Macht über den Älteren, denn dessen Angst, den jüngeren Partner zu verlieren, steigt von Jahr zu Jahr an.“

Therapeuten erleben häufig, dass die Illusion „jünger zu sein“ bei dem älteren Partner (egal ob männlich oder weiblich) stark ausgeprägt ist. Sie fühlen sich umschwärmt und angehimmelt. Ein gleichaltriger Partner würde ihnen ihren eigenen körperlichen Verfall spiegeln. Ein Jüngerer hingegen strahlt Jugend, Schönheit und Lebensfreude aus.

Wie sieht es mit der Zukunft und Beständigkeit solcher Beziehungen aus? Nicht anders als bei „normalen“ Beziehungen auch. Manche halten und andere wiederum nicht. Nach Stefan Woinoff, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, ist die Beziehung dann gefährdet, wenn beide Partner in unterschiedlichen Situationen stecken und damit gravierende voneinander abweichende Interessen bestehen. Wird aus der Partnerschaft eine Mutter-Sohn oder Vater-Tochter-Beziehung, dann ist dies problematisch und führt nicht zuletzt zu einem Ende der Beziehung.

Wie in jeder Beziehung verfliegt nach einiger Zeit der Rausch der Liebe und der Alltag verdrängt das zuerst so faszinierend Wahrgenommene und einst Interessante wird dann langweilig und öde. Was bleibt sind zwei Altersgruppen, die in unterschiedlichen Kulturen aufgewachsen sind und sich mit verschiedenen Lebensthemen auseinander setzen. So wird sich ein 70-jähriger mit Fragen zum Tod befassen während seine 40-jährige Partnerin sich um die Schulaufgaben der Kinder kümmert und zum Ausgleich am Wochenende mit ihren Freundinnen in einen angesagten Club gehen möchte.

Um die Beziehung aufrecht zu erhalten, leben Paare oft die Kultur und Interessen des jüngeren Teils aus. Die führt dazu, dass der ältere Partner oder die Partnerin die eigenen Bedürfnisse verleugnet und diese ständig bekämpft, was wiederum einen extrem hohen Stresspegel bei ihm oder ihr verursacht. Oder die anfängliche Geborgenheit, die so attraktiv für die wesentlich jüngere Partnerin war, geht mit zunehmendem Alter des Mannes verloren. Mit steigendem Alter lassen die Unternehmungslust vor allem aber die körperlichen Kräfte bei den meisten Menschen nach. Der viel ältere Partner wird krank oder pflegebedürftig. In solchen Situationen fühlen sich Frauen oft moralisch verpflichtet, sich zu kümmern und werden damit von einer großen Lebensenttäuschung erfasst und mitunter selbst psychosomatisch krank.

Natürlich sollen sich Paare in guten wie in schlechten Zeiten zur Seite stehen. Allerdings ist es fraglich, ob ein 60 Jahre jüngerer Partner oder Partnerin dieser Aufgabe gewachsen ist und sich ihr auch stellen möchte.

„Alter schützt vor Liebe nicht, aber Liebe schützt bis zu einem gewissen Grade vor Alter.“ – Jeanne Moreau

Juliane Eichhorst

Unser Bezirk und seine Partnerstädte

Seit 1962 bestehen nationale und internationale partnerschaftliche Beziehungen zwischen unserem Bezirk und anderen Städten. Diese Beziehungen erstrecken sich auf kulturelle, touristische und kommunalpolitische Aktivitäten, und es wird den Kontakten zwischen jungen Menschen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ziel ist – auf internationaler Ebene – auch die Völkerverständigung.

Die ersten Partnerschaften wurden nach dem Mauerbau mit Städten im Bundesgebiet quasi als Brücken zur „Insel“ Berlin geschlossen. Damals bildeten Bonn-Bad Godesberg und Hannoversch Münden den Anfang. 1966 kam es zur ersten internationalen Partnerschaft zwischen dem ehemaligen Bezirk Steglitz mit der israelischen Stadt Kiriath Bialik. Zehlendorf folgte 1975 mit der israelischen Stadt Sderot.

Bereits 1988, also noch vor dem Mauerfall, kam es zu einer Partnerschaft „der besonderen Art“ zwischen Zehlendorf und Königs Wusterhausen. Diese entstand aufgrund eines Beschlusses des Staatsratsvorsitzenden der DDR, Erich Honecker, und des regierenden Bürgermeisters von Berlin, Eberhard Diepgen. Ziel war es, Kontakte zwischen Westberliner Bezirken und Städten der DDR herzustellen.

Nach der Wiedervereinigung gewannen die ausländischen Städtepartner an Bedeutung. Als vorerst letzte Partnerschaft kam daher auch 2008 Zugló, der 14. Bezirk von Budapest, hinzu. Zugló liegt in der östlichen Hälfte der Pester Seite und gilt – wie Steglitz-Zehlendorf – als gutbürgerlicher und grüner Bezirk mit großem kulturellem Angebot.

Der Vollständigkeit halber seien an dieser Stelle alle Partnerstädte aufgeführt:

Nationale Partnerschaften: Bonn-Bad Godesberg, Hannoversch Münden und Göttingen seit 1962; Rendsburg-Eckernförde seit 1964; Bremerhaven seit 1965; Nentershausen in Hessen seit 1966; Hagen in Westfalen seit 1967; der Kreis Westerwald seit 1970; Lüchow-Dannenberg seit 1979 und eben Königs Wusterhausen seit 1988.

Internationale Partnerschaften: Kiriath Bialik in Israel seit 1966; Brøndby in Dänemark seit 1968; Cassino in Italien seit 1969; das 12. Arrondissement von Paris seit 1970; Sderot in Israel seit 1975; Ronneby in Schweden seit 1976; Szilvásvárad in Ungarn seit 1989; Charkow-Ordshonikidse in der Ukraine seit 1990; Kazimierz Dolny, Poniatowa, Naleczow in Polen sowie Sochos in Griechenland seit 1993 und – wie bereits erwähnt – Zugló seit 2008.

Im Rathaus Zehlendorf in der Kirchstraße 1/3 gibt es eine Dauerausstellung über die Partnerstädte des Bezirks. Sie ist montags bis freitags von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Dort liegt auch eine Broschüre „Städtepartnerschaften von Berlin Steglitz-Zehlendorf“ bereit.

Helga Kohlmetz

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist der ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w. **Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme:** Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr. Spendentelefon: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI) (Marion Herzog – 1. Vorsitzende)

Biolüske

LEBENSMITTEL KOCHSTUDIO

500m²

UNTERSCHIED

Feinkost
Businesscooking
Catering

Drakestraße 50,
S-Bahn Lichterfelde-West
Tel. 030-80 20 20 - 160

Mo - Sa: 8 - 20 Uhr
Backshop: So: 8 - 14 Uhr
Kundenparkplätze im Hof

WWW.BIOLUESKE.DE

Gemeinsam für Kinder und Jugendliche in Not

Der jungundjetzt e.V. und das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. schließen Kooperation

Nach vielen Vorgesprächen war es am 6. Dezember 2012 endlich soweit. Der jungundjetzt e.V. und das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. unterschrieben ihren Kooperationsvertrag, um künftig gemeinsam im Sinne effektiver Jugendhilfe zu agieren. Beide Vereine blicken auf eine lange Geschichte zurück und wollen nun Kräfte bündeln, Fachkompetenzen zusammenlegen und gemeinsame Aufgaben im Bereich der Jugendhilfe stärken.

Das Stadtteilzentrum ist als Träger vieler sozialer Einrichtungen wie Kita's, Jugendhäusern, schulischen Einrichtungen, Nachbarschaftshäusern und einem Seniorenzentrum im Bezirk etabliert und bekannt. Der jungundjetzt e.V. ist im täglichen Leben nicht so bekannt, vor allen Dingen, weil er als Onlineplattform agiert, die Kindern und Jugendlichen bis 25 Jahre anonyme Hilfe und Beratung zusagt und speziell diese Altersgruppe in seinem Fokus steht.

Durch die Probleme ihrer SchülerInnen wachgerüttelt, rief Claudine Krause den Verein jungundjetzt e.V. im Jahr 2000 ins Leben. Sie wollte ihre Hilfe nicht auf ihre Klasse beschränken, sondern für viel mehr Kinder ansprechbar sein. In einem Jahr unbezahlten Urlaubs sammelte sie engagierte Menschen um sich, die dem Projekt jugendnotmail.de in die Startlöcher halfen. Nachfolgend stellen wir das Projekt vor, das verstärkt auf der Suche nach ehrenamtlichen Beratern und finanziellen Unterstützern ist, weil es bundesweit immer mehr in Anspruch genommen wird.

Frau Kraus, zu Beginn ihrer Arbeit als Verein mussten Sie sicherstellen, dass Sie sich entlang der Bedürfnisse von Jugendlichen bewegen. Wie haben Sie den Kern ihrer Arbeit, gefunden und was waren Schwierigkeiten, um sicher zu stellen, dass Sie diese Kinder und Jugendlichen auch erreichen?

Vor Start des Projektes habe ich es direkt in den Klassenräumen verschiedener Schulen präsentiert und im Anschluss Fragebögen an die Schüler verteilt. Abgefragt wurde, ob Jugendliche mit einem Problem anonym ins Internet gehen würden, um sich Hilfe zu holen. Außerdem wurden Themenfelder eruiert, die die Jugendlichen beschäftigen. Insgesamt sind 500 Fragebögen ausgefüllt worden. Schwierigkeiten gab es keine, denn die Umfrage ergab, dass ich genau auf dem richtigen Weg bin.

Wie sind Sie auf das Medium Internet gekommen?

Als das Konzept von mir entwickelt wurde, hielt das Internet gerade Einzug in die Kinderzimmer. Ich habe damals schon erkannt, dass das Internet das Medium der Jugendlichen wird und uns die Möglichkeit bietet, jungen Menschen unkompliziert, anonym und zeitnah Hilfe anzubieten. Es bot sich also geradezu an.

Wie weit gehen die Vorstellungen von Erwachsenen und Jugendlichen auseinander, was sinnvolle Hilfe ist? Begegnen Sie unter Umständen dem Widerstand von Erwachsenen, wenn es wieder mal um Onlinehilfe geht?

Seit dem Bestehen gab es in dieser Richtung noch keine Einwände. Ganz im Gegenteil. So wie sich das Angebot von



Foto: jungundjetzt e.V.

jungundjetzt e.V. präsentiert, wurde es von beiden Seiten gut angenommen und gelobt. Bei Präsentationen vor Gesamterternvertretungen, Sponsoren und Unterstützern bekommen wir immer wieder die Bestätigung, dass Onlineberatung aktuell der richtige Weg ist, Kinder und Jugendliche zu erreichen.

Es ist sicherlich schwierig, das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen. Was sind Voraussetzungen, damit Hilfsangebote angenommen werden? Wird die „Hilfe zur Selbsthilfe“ gut angenommen oder wollen die Jugendlichen mehr?

Da die Hemmschwelle bei einer anonymen Onlineberatung stark herabgesetzt ist, gab es keine Anfangsschwierigkeiten. Vielmehr konnten wir beobachten, dass sich Ratsuchende unseren Beratern auf jugendnotmail.de sehr schnell anvertrauten und ohne Umschweife zur Sache kamen. Seit unserem Bestehen konnten unsere ehrenamtlichen Berater über 66.000 Notmails beantworten und so Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

Sie beschäftigen mehr als 50 ehrenamtliche Psychologen und Sozialpädagogen. Was ist die größte Schwierigkeit neue Kräfte zu finden und zu mobilisieren? Warum ist es so wichtig, weitere Hilfe zu finden?

Da uns zurzeit bis zu 1.500 Notrufe im Monat erreichen und der Bedarf an anonymen Onlineberatung seit Jahren stetig steigt, ist unser Team aus diplomierten Beratern ständig unterbesetzt. Die Beratung erfolgt ausschließlich durch ehrenamtliche Mitarbeiter und impliziert dadurch ein Defizit auch für die Zukunft. Es sei denn, wir finden eine Möglichkeit, zwei bis drei feste Stellen für die Beratertätigkeit zu finanzieren.

Nach unseren Recherchen sind auch andere kostenlose Beratungsplattformen mit dem steigenden Mailaufkommen dermaßen ausgelastet, dass viele Anbieter ihre Zugänge für Neuanmeldungen schließen. Diese Tatsache beweist, wie wichtig Onlineberatung in der heutigen Zeit geworden ist und eine Lösung auf sozialpolitischer Ebene gefunden werden muss.

Wo sehen sie die Chancen in der Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V.?

Es gibt einige Themen, die jungundjetzt e.V. am Herzen liegen wie zum Beispiel, junge Menschen in ländlichen Bereichen besser zu erreichen, Finanzierungen

für die genannten Beraterstellen zu generieren und unser Angebot im Bereich life-scout.de zu erweitern. Wir hoffen und erwarten auch, dass uns das Stadtteilzentrum mit seinem Know-How und seiner Fachkompetenz dabei unterstützen kann und gemeinsame Synergien genutzt werden können.

Der neue Kooperationspartner, das Stadtteilzentrum Steglitz e.V., greift auf umfangreiche Erfahrungen im Bereich der Jugendarbeit zurück. Seit vielen Jahren steht das Kinder- und Jugendhaus Immenweg und das KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum in der Osdorfer Straße, unter Trägerschaft des Vereins. Hinzu kommen zahlreiche Einrichtungen an verschiedenen Schulen im Bezirk, wie vier ergänzende Förderungen und Betreuungen (früher Hort) und zwei Schulstationen, eine Schularbeitshilfe und drei Schülerclubs. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter der schulischen Einrichtungen in vielen Gremien im Bezirk vertreten, wie nicht zuletzt der Geschäftsführer Thomas Mampel im Jugendhilfeausschuss.

Herr Mampel, eine Kooperation heißt immer gegenseitiges Geben und Nehmen. Worin sehen sie den Zugewinn der neuen Partnerschaft für das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Wie lässt sich aktive Jugendarbeit vor Ort mit Onlinehilfe verbinden? Die Beratungskompetenz und die langjährige Erfahrung der Kolleginnen und Kollegen von jungundjetzt e.V. wird die Arbeit des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ganz sicher bereichern. Wir sind in ganz unterschiedlichen Kontexten – Schule, Freizeit, Übergang ins Arbeitsleben – mit Kindern und Jugendlichen im Kontakt. Wir können Kindern und Jugendlichen im „realen Leben“ viele Angebote und Wege aufzeigen, die in bestimmten Lebenssituationen und bei bestimmten Problemen auftauchen. Oft vermitteln wir aber auch an Fachleute und Institutionen, außerhalb unseres Vereins, weil dort besser und passgenauer geholfen werden kann. Es macht Sinn, hier ganz explizit und zielgerichtet Angebote im Internet einzubeziehen, denn das Internet, der „virtuelle Sozialraum“, ist für ganz viele Kinder und Jugendliche ein ganz zentraler Bezugspunkt, teilweise auch „Lebensort“.

Umgekehrt wird jungundjetzt e.V. ganz sicher von der Kompetenz und den Erfahrungen des Stadtteilzentrum Steglitz

e.V. profitieren. Sei es in der Frage der Vernetzung mit anderen Hilfs- und Unterstützungssystemen, sei es in der Frage der Projektentwicklung und Ressourcenbeschaffung oder auch in der Frage der Weiterentwicklung von Beratungs- und Coachingsansätzen und -projekten. Dass jetzt so unterschiedliche Erfahrungen und Blickwinkel zusammenkommen, wird idealerweise dazu führen, dass neue sozialräumlich- bzw. lebensweltorientierte Angebotsformen entstehen können. Hierbei haben wir es aber mit einem ganz anderen Blick auf Sozialraum und Lebenswelt zu tun: Das Internet, der virtuelle Raum, ist zentraler Begegnungsort – dort werden Kontakte und Aktionen mit Kindern und Jugendlichen stattfinden, denn dies ist ein – vielleicht sogar DER – zentrale „Sozialraum“ vieler junger Menschen!

Wo liegen die besonderen Stärken, mit denen das Stadtteilzentrum den jungundjetzt e.V. unterstützen kann.

Neben den bereits erwähnten Punkten, die zu zahlreichen Synergien führen werden, sind sicher die gute Vernetzung und die Qualität der verschiedenen Kooperationsbeziehungen unseres Vereins von großer Bedeutung. Wir sind in verschiedenen Verbänden und Netzwerken aktiv und können uns auch dort für das gemeinsame Anliegen engagieren. Viele Projekte und Organisationen bewerben sich um immer knapper werdende finanzielle und materielle Ressourcen. Auch vor diesem Hintergrund macht Kooperation Sinn: Gemeinsam besser sein.

Aus ihrer Erfahrung im Bezirk: Was muss sich in den nächsten Jahren vornehmlich ändern, damit erfolgreiche Jugendarbeit in Steglitz-Zehlendorf geleistet werden kann?

Noch stärker als bisher muss es gelingen, Dinge zusammenzuführen, die zusammen gehören. Wir brauchen Angebote, Projekte und Strukturen, die sich weniger an „Zuständigkeiten“, sondern vielmehr an realen Lebensbedingungen der Menschen orientieren. Ein gutes Beispiel ist die immer besser werdende Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe. Diese Bereiche müssen sich noch stärker verzahnen und aufeinander beziehen. In anderen Bereichen – Gesundheit, Arbeit und Beruf, Wohnumfeldentwicklung, müssen ähnliche Prozesse gestaltet und organisiert werden. Alles in allem ist Steglitz-Zehlendorf da aber in vielen Bereichen schon auf einem sehr guten Weg. as

jungundjetzt e.V.
anonyme und kostenlose Online-Beratung
Informationen und Kontakt:
jungundjetzt e.V., Chausseestraße 28,
Berlin 14109, Telefon 030/80 49 66 93,
E-Mail: krause@jungundjetzt.info
www.jungundjetzt.de

**STADTTEILZENTRUM
STEGLITZ e.V.**

**Stadtteilzentrum Steglitz e.V.,
Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin
Telefon 030/34 06 48 67, E-Mail:
info@stadtteilzentrum-steglitz.de
www.stadtteilzentrum-steglitz.de**



Fotos: SzS

Beklemmung und Bestürzung sind kaum in Worte zu fassen, wenn man die Zerstörung unmittelbar sehen kann. Fassungslosigkeit und Unverständnis die Reaktion.

<< Seite 1 wie man so etwas Schönes und Wichtiges zerstören konnte. Alle Ergebnisse, Gedanken und Sätze des ersten Tages wurden gesammelt und in Form von beschriebenen Karten und gemalten Bildern zu einer Wandzeitung zusammengestellt.



Das Erlebte muss besprochen und der Umgang mit der Wut in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Keiner soll damit alleine bleiben.

Tag zwei der Projektwoche begann nach dem gemeinsamen Essen mit einer Gesprächsrunde zum Thema Wut und den Umgang damit. „Was macht mich wütend?“ und „Wohin mit meiner Wut?“ waren die zentralen Fragen an diesem Projekttag. Nachdem in großer Runde zu diesen Themen Gespräche stattfanden und gemeinsam Ideen entwickelt wurden, wie man mit seiner Wut umgehen kann, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Übungen entsprechend der Thematik gemacht. Bei den Übungen ging es darum, durch gezielte körperliche Anspannung, Energie, die teilweise durch Wut, Angst oder Frust erzeugt wird, abzubauen.

Am Mittwoch haben die Kinder gemeinsam mit den Erziehern gekocht. Anschließend wurde zusammen gegessen, um gestärkt auf einen Demonstrationzug durch den Kiez zu gehen. Ausgestattet mit Plakaten und Handzetteln machten sich die Kinder, deren Eltern und das Erzieherteam des KiJuNa auf den Weg, um Menschen in der Region auf das Ereignis aufmerksam zu machen und Stimmen von Menschen auf der Straße einzufangen. Begonnen wurde Scheelemarktplatz, dann zog Demonstrationzug über die Osdorfer Straße quer durch die Thermometersiedlung. Die Protestgruppe besuchte verschiedene Einrichtungen in der Region, wie z.B. Bus Stop e.V., das gerade frisch installierte Politbüro und den „kieztreff“ in der Celsiusstraße. Zahlreiche Jugendliche und auch Eltern schlossen sich kurzerhand der Gruppe an, um auch ihrem Frust und ihrem Ärger Ausdruck zu verleihen.

Am vierten Projekttag wurde mit Unterstützung des Rap-Coaches Steven El-Saadi ein Song geschrieben, geprobt und aufgenommen. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer der Projektwoche nutzte die Kraft der Worte, um in zwei bis vier Zeilen seine Gefühle zu den Geschehnissen der Silvesternacht zu verarbeiten. Am Ende des Tages war ein kompletter Song mit dem Titel „Mächtig fuchsig“ fertiggestellt.

Am letzten Projekttag hat die gesamte Gruppe die Woche noch einmal Revue passieren lassen, die Wandzeitung fertiggestellt, ein paar erlebnispädagogische Spiele zum Thema Zivilcourage gespielt und zum Abschluss das fertige Lied vom Vortag gehört und die entstandenen Fotos in Form einer Diashow bestaunt.

Wir haben mit diesem Projekt die Geschehnisse gemeinsam verarbeitet. Aber es steckte zusätzlich ein präventiver Gedanke dahinter. Die Kinder haben gelernt, dass es sich lohnt, den Mund aufzumachen und etwas zu sagen. Dass es jemanden gibt, der ihnen zuhört und Wert auf ihre Meinung legt. Das Gefühl in den Kindern wurde bestärkt, dass das KiJuNa IHR Haus ist. Und das jeder Schaden, der der Einrichtung zugefügt wird, ein Schnitt ins Fleisch der Gemeinschaft ist.



Aus der Krise das Positive filtern – eine gelungene Projektwoche im KiJuNa!

Es ist tragisch und traurig zu sehen, zu was manche Menschen im Stande sind. Das KiJuNa und das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. verstehen sich als Partner der Nachbarschaft. Als Partner der Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern in der Region. Gerade vor dem Hintergrund der Partnerschaft mit Jugendlichen aus dem Kiez ist diese Tat unverstänlich, da es hierbei um mutwillige Zerstörung des eigenen Umfelds geht. Jedoch zeigt sich, dass die Gemeinschaft derer, die sich gegen solche

Taten wehren und aufstehen, um ihrem Unmut Ausdruck zu verleihen, groß und ebenso stark ist. Wenn es das ist, was wir in der Projektwoche gelernt haben, dann ist es ein Schritt in eine Zukunft, in der Kinder und Jugendliche sich nicht den Taten einiger weniger Chaoten beugen, sondern sich auflehnen und sagen, was ihnen nicht passt.

Eine Zukunft, für die es sich lohnt, weiter mit Worten und Taten an ihr zu arbeiten. Die Flammen im KiJuNa haben ein Feuer in den Herzen der Kinder entfacht, dass stark und hell für ihr Haus und ihre Partner brennt.

*Kristoffer Baumann
Projektleiter KiJuNa*

Weihnachtsverlosung

In der Dezemberausgabe der Stadtteilzeitung gab es einen Rebus (Bilderrästel) zu lösen. Der Lösungsspruch lautete: **„Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.“** von Marie von Ebner-Eschenbach.

Die richtige Lösung fanden Familie Pieper, Weber, Waschki, Fulton und Matthei, die sich nun über Familienkarten für das Extavium und damit einen schönen spannenden Nachmittag mit ihren Kindern freuen können.



Wir bedanken uns sehr herzlich beim Extavium für die Bereitstellung der Karten und wünschen den Familien einen wunderbaren Nachmittag!

Extavium, Marlene-Dietrich-Allee 9,
14482 Potsdam, 0331/8 77 36 28
E-Mail: kontakt@extavium.de

www.extavium.de



Familien stark machen

Jahresprogramm der Evangelischen Familienbildung erschienen

Egal, ob Ihr Kind gerade erst geboren ist oder es Sie vielleicht schon an Körpergröße überragt: Das neue Jahresprogramm der Familienbildung im Evangelischen Kirchenkreis Steglitz hält für alle Familienmitglieder das richtige Angebot bereit.

Dabei reicht das Spektrum von Gruppen für Eltern mit Babys und Kleinkindern über kreative Angebote für Kinder und Jugendliche bis zu pädagogischen Themenabenden für Eltern. Die Veranstaltungen richten sich an Familien unterschiedlicher Religionen, Weltanschauungen und Kulturkreise. „Auch Menschen, denen die Kirche bisher fremd ist, sind herzlich eingeladen“, betont Petra Drachenberg, Koordinatorin der Familienbildungsangebote.

Das Heft kann von der Internetseite des Kirchenkreises Steglitz heruntergeladen oder telefonisch angefordert werden:

Kontakt: Koordinatorin für Familienbildung im Ev. Kirchenkreis Steglitz. Petra Drachenberg Hindenburgdamm 101, 12203 Berlin. E-Mail: familienbildung@dwstz.de, Telefon 030 - 83 90 92 44.

www.kirchenkreis-steglitz.de

PM



Kinderrestaurant Lichterfelde

Drei-Gänge-Menue
für Kinder von 1 bis 17 Jahren 1 Euro
Montag bis Freitag, täglich geöffnet
von 12.00 – 16.00 Uhr

Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4 – 5 Tage
vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39

Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Osdorfer Straße

Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff“. Anmeldung Telefon 39 88 53 66.



Grüezi

Schweizer Speisen

Di.-So. geöffnet von
12.00 bis 23.00 Uhr.
Nov.-Feb. Mo. Ruhetag

Tischreservierungen
unter 030 7 95 35 49

**Schweizer Speisen im Stadtpark Steglitz
Albrechtstraße 47, 12167 Berlin**

Farben, die man fühlen kann

Malerei von Andrea Eiselt im Gutshaus Lichterfelde



Künstlerin und junge Unternehmerin: Andrea Eiselt mit dem Projektleiter der .garage berlin Guido Neumann

Farbenfroh sind die Bilder von Andrea Eiselt. Von intensiver, fast magischer Leuchtkraft laden sie ein, auf Empfindungsreise zu gehen. Kaum zu glauben, dass Frau Eiselt erst vor zwei Jahren den Pinsel aufnahm – als Autodidaktin. Viele Bilder hat sie seither geschaffen, Einzelarbeiten und Mini-Serien. Die Technik? Acryl auf Leinwand oder Papier, auch mit Aquarell und Tinte auf Papier arbeitet sie gerne.

Ab Sonntag, dem 17. Februar 2013 zeigt Andrea Eiselt nun gut zwei Dutzend abstrakte Gemälde aus dem bisherigen Werk im Erdgeschoss des Gutshaus Lichterfelde. Es ist ihre erste Einzelausstellung.

„Das Gutshaus ist solch ein lebendiger Ort. Hier wird aktiv Nachbarschaft gelebt. Man merkt, jeder ist willkommen. Dass ich diese Lebendigkeit mit meinen Bildern unterstreichen darf, bedeutet mir viel“, freut sich die Künstlerin. Auch wenn Andrea Eiselt sich von einigen Bildern ungern trennt, möchte sie im Gutshaus möglichst viele Arbeiten verkaufen: „Schließlich kommt ein Teil des Erlöses gemeinnützigen Projekten des Stadtteilzentrums Steglitz e.V. zugute.“

Welch ein Jahresbeginn für die 35-jährige Berlinerin. Im Januar hat Andrea Eiselt sich als „Wahrnehmungscoach“ selbstständig gemacht. Schon lange hatte sie bei sich eine besonders ausgeprägte Fähigkeit bemerkt, Menschen in Krisensituationen in ihrem Innersten zu berühren und sie bei der Lösung von seelischen und körperlichen Blockaden zu begleiten. 2011 folgte die gelernte Einzelhandelskauffrau und Mutter eines 12-jährigen Sohnes ihrer inneren Stimme und absolvierte eine Umschulung zur Wellnesstherapeutin. Hier erlernte sie

klassische Entspannungsmassagetechniken wie zum Beispiel „Lomi Lomi Nui“, Klangschalenmassage und Kräutertempelmassage. Der Wunsch, ihre Warmherzigkeit und ihr Einfühlungsvermögen zu professionalisieren, führte sie über das Job Center Mitte direkt in die .garage berlin. Die .garage berlin, initiiert von SzS-Geschäftsführer Thomas Mampel, bietet seit 2006 umfassende Unterstützung für Existenzgründer und junge Unternehmer.

Im Rahmen des sechsmonatigen „garage inkubators“, dem „Unternehmer-Brutkasten“, fand Andrea Eiselt die nötige Unterstützung, um die vielen Schritte in eine berufliche Selbstständigkeit zu wagen.



Gefühlte Farben – Andrea Eiselt stellt ihre autodidaktischen Werke im Gutshaus Lichterfelde aus.

Zertifiziert nach **CERTQUA**

.garage berlin GmbH

Wer keine Arbeit hat, macht sich welche.

www.garage-berlin.de

.garage Inkubator | Selbstständig mit einer guten Idee

- in sechs Monaten zum eigenen Unternehmen.
- Begleitung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit.
- Finanzierung über Bildungsgutschein möglich!

.garage berlin GmbH, E-Mail: gruenden@garage-berlin.de
Holsteinische Str. 39, 12161 Berlin, Telefon 030/28 44 90 32

„Ich habe so tolle Unterstützung erfahren. Man kann das Angebot gut nutzen und viel daraus machen, wenn man sich selbst einbringt. Ich freue mich, an dem Prozess teilgenommen zu haben und im Januar mein Unternehmen gegründet zu haben. Dass ich nun meine Bilder im Gutshaus zeigen zu kann, unterstreicht diesen Beginn ganz wunderbar.“

Wer vor der offiziellen Eröffnung schon einmal einen Blick auf Andrea Eiselts Malerei werfen möchte, findet sie auch auf <http://andreaeiselt.wordpress.com> und bei Facebook www.facebook.com einfach Andrea Eiselt eingeben.

Kirsten Kohlhaw

Farbverbunden

Malerei von Andrea Eiselt

Vernissage am Sonntag, den 17.2.2013, 15.00-19.00 Uhr.

Ausstellung vom 18.2.-13.4.2013 im Gutshaus Lichterfelde.

Mo. - Fr., 9.00-17.00 Uhr. Eintritt frei. Infos unter: Gutshaus Lichterfelde, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin. Künstlerkontakt: Andrea Eiselt, www.andreaeiselt.wordpress.com kunst@andrea-eiselt.de www.wahrnehmungscoach.de Telefon: 0176/84 28 04 59

Die .garage berlin berät Gründer und Selbstständige

Unter dem Dach der .garage berlin finden Sie Einzelberatungen, Coaching, Seminare und Weiterbildungen für

- Existenzgründer,
- kleine Gründer-Teams,
- bereits Selbstständige.

.garage berlin ist eine gute Anlaufstelle, wenn Sie sich mit diesen Fragen beschäftigen: Soll ich mich selbstständig machen? Wie erstelle ich einen Businessplan? Ist meine Idee tragfähig? Welche Rechtsform ist richtig? Wie beantrage ich einen Bankkredit? Wer hilft bei den Themen Gründungszuschuss und Einstiegsgeld?

Kommen Sie zur Infoveranstaltung, jeden Mittwoch, 13.00 Uhr.

.garage berlin
Holsteinische Str. 39 - 12161 Berlin
Telefon: 030 - 28 44 90 32
E-Mail: info@garage-berlin.de
www.garageberlin.de

Das „Klamöttchen“ ist leider ausgebrannt!

~~Mo., Mi., Do., Fr., 10.00-14.00 Uhr
Di., 11.00-15.00 Uhr
Kindergarten für 0,50 € pro Anmeldungsticket!
KiJuWa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum~~

... aber – wir machen mit unverminderter Energie mit unserer Kinder- und Jugendarbeit weiter. Es gibt immer viele Möglichkeiten uns dabei zu unterstützen. Sprechen Sie mit uns: Kontakt Veronika Mampel, 0173/2 34 46 44.

Was hat Vorgründungsberatung mit „Partnerschaften“ zu tun?

Wenn Sie bei Wikipedia das Wort „Partnerschaften“ eingeben, dann finden sich mehr als 10.000 Begriffe rund um das Thema. Ich möchte mich hier auf ein 10000stel beziehen und Ihnen den Begriff im .garage berlin Kontext näher bringen.

Im geschäftlichen Kontext gibt es den Begriff „Partnerschaften“ als Partnerschaftsgesellschaft. Hierbei handelt es sich um den offiziellen Titel einer Zusammenarbeit mindestens zweier Menschen, die den freien Berufen zuzuordnen sind. Eine reine finanzielle Beteiligung ist dabei ausgeschlossen. In der .garage berlin sprechen wir von „Sparringspartnern“, „Ansprechpartnern“, „Lernpartnern“ und möglicherweise auch von Geschäftspartnern. An dieser Stelle müssen wir unterscheiden.

Geschäftspartner: Ein Geschäftspartner ist ein Kunde oder ein Lieferant. Hier gibt es viele Beispiele innerhalb und außerhalb der .garage berlin. Unter Geschäftspartnern werden vertragliche Regelungen getroffen, die Leistung und Gegenleistung betreffen. Anfänglich gegebenenfalls Leistung gegen Gegenleistung später dann Leistung gegen Geld.

Lernpartner: Das kennen Sie vielleicht aus dem jahrgangsübergreifenden Unterricht: Teilnehmer aus früheren Gruppen nehmen sich der Teilnehmer aus späteren Gruppen an. Das Prinzip funktioniert in der .garage berlin, weil es alle fünf Wochen einen Gruppenstart gibt und alle Neuankommlinge auf die „alten Hasen“ treffen. Dazu gibt es die Küche als „Kommunikationszentrale“. Das Thema Lernpartner unterstreicht auch ein wenig drei der sieben Dynamiken der .garage ... Gruppe, Wissen, Feedback ...

Ansprechpartner: bei allen Sorgen, Nöten, Fragen, tollen Ergebnissen und Erlebnissen sind wir die Ansprechpartner für unsere Teilnehmer. Der Ansprechpartner ist derjenige, der unterstützt und mit Rat und Tat zur Seite steht. Einer, der mit einem hohen Maß an Empathie für sein Gegenüber da ist.

Sparringspartner: (engl. spar with someone „sich mit jemandem auseinandersetzen“) Weite Verbreitung findet der Begriff Sparringspartner in der Wirtschaft. Hier wird er regelmäßig für Coaches und Mentoren sowie für Trainer verwendet, die mit dem Coachee bzw. Mentee in eine Übungssituation gelangen. Diese Form des Trainings ist üblich für die Vorbereitung auf neue, schwierigere Aufgaben und zu diesen neuen und schwierigen Aufgaben gehört eben auch eine Gründung.

All diese unterschiedlichen Partnerschaften leben wir in der .garage berlin. Sei es mit und für unsere Teilnehmer und Teilnehmerinnen oder mit unseren externen „Geschäftspartnern“. Mit einigen Geschäftspartnern verbinden uns mittlerweile wiederkehrende gemeinsame Auftritte, sei es bei der Bildungsmeile, bei der deGUT oder beim Gründer-Dienstag in der .garage. Erfolgreich werden diese Partnerschaften aus meiner Sicht durch ein hohes Maß an Zuverlässigkeit und Achtsamkeit für die Bedürfnisse des Anderen. Dies erhöht nicht nur den beiderseitigen Nutzen, sondern auch die Freude.

Guido Neumann
Projektleiter .garage berlin



Februar 2013 - Termine

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“, Info/Kontakt 39 88 53 66:

■ **Hausaufgaben-Hilfe**

Di., 15.00-17.00 Uhr + Fr., 15.30-17.00 Uhr, Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler. Wir bitten um telefonische Anmeldung.

■ **Basteln für Kinder mit ihren Eltern**

Basteln in zwei Gruppen. Anmeldung erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt. Cornelia Peetsch, FAMOS e.V. in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“. Mittwochs, Gruppe 1: 14.00-15.30 Uhr. Gruppe 2: 15.30-17.00 Uhr.

■ **Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer**

Spielzimmer für unsere kleinen Besucher mit Spielteppich für die Jüngsten. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht. Mo., Di., Do., Fr., 9.00-17.00 Uhr.

■ **Lesungen für Kinder**

Märchen und Geschichten von Frau Inge Hofer vorgelesen und besprochen. Für Kinder ab 4 Jahren, Eltern, Großeltern und alle interessierten Menschen. Mo., 16.00-17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Info/Anmeldung 75 51 67 39:

Ständige Angebote in der Osdorfer:

■ **Schülerclub (ab 6 Jahre):**

Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr. Anmeldung durch die Eltern erforderlich! Inklusive Mittagstisch, Abendbrot und Hausaufgabenbetreuung.

■ **Kinderbereich (6-13 Jahre):**

Mo. - Fr. 14.00-19.00 Uhr.

■ **Jugendbereich (14-21 Jahre):**

Mo. - Fr. 17.00-20.00 Uhr.

Ständige Angebote in der Osdorfer:

■ **Mini Stars Tanz-AG mit Ania**

Mo., 14.30-15.30 Uhr.

■ **Keyboard AG**

Meldet euch jetzt an! Mo., 16.00-17.30 Uhr.

■ **Fußball AG für Jungen**

Meldet euch jetzt an! Mercator Halle. Mo., 18.00-19.00 Uhr.

■ **Die Tanz Zwerge**

neue Tanzgruppe mit Ania für Kinder von 3-5 Jahre! Mi., 16.00-16.45 Uhr.

■ **Teenie Stars-Tanz AG:**

Di. + Do., 14.30-16.00 Uhr.

■ **Gittarenunterricht**

Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument. Begleitet von Kathi. Di., 16.30-18.00 Uhr.

■ **Schularbeitshilfe**

Täglich, 13.00-17.00 Uhr.

■ **Englisch Training mit Sarah**

Für Grundschüler. Mo. + Mi. nach Vereinbarung.

■ **Fußball AG für Mädchen**

Meldet euch jetzt an! Mercator Halle.

Do., 16.30-18.00 Uhr.

■ **Berufsberatung mit Kristoffer**

Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch Bewerbungen zu schreiben.

■ **Nachhilfe**

Wir bitten um einen Unkostenbeitrag von 2 € pro Termin. Geringverdiener in Absprache. Jedes Kind kann einen Termin pro Woche in Anspruch nehmen. Anmeldung erforderlich. Fr., 15.00-18.00 Uhr.

■ **Band-AG mit Kristoffer**

Im Aufbau! Meldet euch jetzt an!

■ **Offenes Tonstudio**

Im Aufbau! Meldet euch jetzt an und helft, das Tonstudio einzurichten!

Angebote im Februar:

■ **Juke Box – All Inclusive**

70er, 80er, 90er, Schlager, Pop und das Beste von heute. Feiern, Tanzen, Freunde Treffen. Mit großer Karaoke Aktion. Eintritt 5,- €, ab 18 Jahre 1.2.2013, 16.00-20.00 Uhr.

■ **Winterferienaktion**

„Mini Playback Show“ Die ganze Woche wird gemeinsam geprobt. Ihr sucht Euch einen Titel aus, den Ihr zur Abschlussveranstaltung am Freitag, den 08.02.2013 performt. 4. - 8.2.2013, täglich 13.00-19.00 Uhr.

■ **Billiardturnier**

22.2.2013
Kinder – 14.30-16.00 Uhr.
Jugendliche – 17.00-18.30 Uhr.

Kinder- und Jugendhaus Immenweg, Info/Anmeldung 75 65 03 01

■ **Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern**

Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoraum mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorräum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet. Möglich Fr., 18.00-21.30 Uhr oder So., 14.00-17.00 Uhr. Jörg Backes, Spende gern gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir rechtzeitige Reservierung.

■ **Hausaufgabenbetreuung**

in der Imme. Intensive Hausaufgabenbetreuung mit zwei kompetenten ErzieherInnen. Kostenlos, nur mit Anmeldung. Jörg Backes, Katja Kutics. Täglich 12.00-19.00 Uhr.

■ **Kreativität und Kraft**

Selbstbewusstsein durch künstlerische Arbeit. Dies geht über ein Mal- oder Bastelangebot hinaus: Im neu geschaffenen Kunstraum der Imme lernen die Kinder in Gruppen, ihre Kreativität auszuleben und dabei spielerisch Kraft zu schöpfen. Maria Eißfeller, kostenlos, bequeme Kleidung mitbringen. Mi. + Do., ab 16.00 Uhr.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“, Infos/Anmeldung 39 88 53 66:

■ **Nachbarschaftscafé**

Täglich (außer mittwochs) von 10.00-17.00 Uhr geöffnet.

■ **Malwerkstatt**

Mi., 9.30-12.00 Uhr, Diplom-Pädagogin/Künstlerin U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Das Grundmaterial wird gestellt. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85 07 58 09 oder „kieztreff“.

■ **Eltern/Großeltern-Café**

Für Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten mit den Kindern. Es gibt belegte Brötchen, Kuchen, Kaffee, Tee, Säfte und vieles mehr. Fr., 10.00-12.00 Uhr.

■ **Deutschkurs für ausländische Frauen**

Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen. Einstieg jederzeit möglich, der Unterricht ist kostenlos. Montags, 10.00-12.00 Uhr.

■ **Singekreis**

Der Singekreis pausiert zurzeit. Es werden noch Menschen mit Spaß am gemeinsamen Singen gesucht. Sobald ausreichend Teilnehmer vorhanden sind, startet der Singekreis wieder.

■ **Polizeisprechstunde**

Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

■ **Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!**

Mo. bis Fr., 9.00-17.00 Uhr (außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen. Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

■ **Englischkurs für Menschen ab 45 Jahre**

Der Englisch-Kurs ist zurzeit voll, auf Wunsch können Sie sich auf einer Warteliste eintragen lassen! Montags, 16.00-17.00 Uhr. Der Lehrer ist ein sehr netter Deutsch-Amerikaner, dieser Kurs ist kostenfrei.

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84 41 10 40:

■ **In unserer Canastagruppe**

sind noch Plätze frei! Mo., 13.00-17.00 Uhr. Raummiete pro Termin/Person 1 €.

■ **Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde**

Mit dem Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00-18.00 sowie

18.00-19.00 Uhr. Info/Anmeldung Telefon 030/50 18 77 86 (AB) oder www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

■ **Gedächtnstraining**

Sie können jederzeit dazu kommen und an einer kostenlosen Schnupperstunde teilnehmen. Es tut gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen sie es einfach mal! Dienstags, 10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr.

■ **Englisch Konversation**

Sie können jederzeit neu dazu kommen. Immer mittwochs, 15.30-17.00 Uhr. Pro Termin 7 €, erm. nach Anfrage.

■ **Fit auch im Winter**

Wir walken 1 x wöchentlich am Teltowkanal. Wer Lust hat, in unserer Frauenrunde mitzumachen, komme zum Schnuppern vorbei, wir freuen uns. Treffen: Donnerstags 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

■ **Kreatives Schreiben**

Montags, 10.30-12.30 Uhr. Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten: 7 91 25 63, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

■ **Runder Tisch**

im Gutshaus Lichterfelde Ab März 2013, jeden ersten Dienstag im Monat, 17.00-18.30 Uhr – ein Runder Tisch im Gutshaus Lichterfelde. Gemeinsam kann man vieles bewirken, wenn sie auch der Meinung sind etwas muss sich ändern, dann nehmen sie am neuen Runden Tisch teil. Erster Termin ist der 5. März 2013, 17.00-18.30 Uhr. Info Telefon: 84 41 10 40

■ **Ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht**

Für unsere Einrichtungen suchen wir ehrenamtliche Mitarbeiter in unterschiedlichen Bereichen. Beispielsweise für die Nachbarschaftscafés, zur Unterstützung bei Veranstaltungen oder für die Organisation und Durchführung neuer Freizeitangebote. Auch in der Kinder- und Jugendarbeit brauchen wir Unterstützung. Wenn Sie Interesse haben und sich informieren möchten, was wir anbieten, melden sie sich – wir merken Sie vor. Ab April 2013 werden regelmäßige Informationsnachmittage stattfinden.

Wir würden uns sehr freuen, unseren festen Stamm an Ehrenamtlichen zu vergrößern, damit unsere Arbeit durch Sie noch vielseitiger werden kann. Info und Anmeldung bei Frau Manuela Kolinski im Gutshaus Lichterfelde.

■ **Freie Plätze in der kreativen Malgruppe**

Die kreative Malgruppe freut sich auf netten Zuwachs. Die TeilnehmerInnen treffen sich dienstags, 15.30-18.30 Uhr. Pro Termin/Person 1 €.

Wir haben freie Plätze!



STADTTEILZENTRUM

STEGLITZ e.V.

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der GSW kostenfrei. Info/Anmeldung 0172-3 86 64 45.

■ **Bodyfit Aerobic 30+**
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30. Di., 12.00-13.00 Uhr, begleitet von Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.

■ **Walking im CityVillage**
Erkunden Sie mit Anja sportlich das CityVillage und seine Umgebung. Mi., 12.00-13.00 Uhr. Begleitet von Ania. Treffpunkt Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße.

■ **CityVillage Sprechstunde**
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/Anmeldung Telefon 75 47 84 44:

Neue Öffnungszeiten:
Di. - Do., 10.00-15.00 Uhr.

■ **Café im Seniorenzentrum**
Ab sofort ist das Café im Seniorenzentrum Scheelestraße Di. - Do. von 10.00-15.00 geöffnet. Wir erwarten Sie mit Kaffee, Kuchen, netten Mitarbeitern und Gästen aus der Nachbarschaft. Information und Anmeldung zu den Gruppen und Kursen.

Wöchentliche Veranstaltungen:

■ **Qi Gong-Kurs für Senioren**
Montags 11.45 Uhr im Saal des Seniorenzentrums. Info: Matthias Winnig, Telefon 50187786 oder 0177/3983326

■ **Zauber des Aquarells**
Wir malen mit Aquarellfarben oder auch mit Pastellkreide. Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. Kosten: 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Frau Reckin Tel: 772 31 67 oder im Servicebüro. Donnerstags 15.00-17.00 Uhr.

■ **Internetcafé im Seniorenzentrum**
Sie haben die Möglichkeit, das Internetcafé im Seniorenzentrum zu nutzen: Di. - Do., 10.00-15.00 Uhr

■ **Kaffeenachmittag mit Kuchen, Kaffee und Musik**
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen, Klatschen, Tratschen und der Musik lauschen. Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

■ **Sport- und Fitnessraum**
Öffnungszeiten des Sportraums Di.- Do., 10.00-15.00 Uhr
Sport unter Anleitung von Herrn Oswald Di. und Do., 11.00-13.00 Uhr.

■ **Computergrundlagen**
Anfänger + Fortgeschrittene, mittwochs, 11.00-13.00 Uhr, 13.30-15.30 Uhr; donnerstags, 11.00-13.00 Uhr, 14.00-16.00 Uhr. Eine Kursteilnahme kann jederzeit erfolgen. 10,00 € je Doppelstunde. Information im Servicebüro.

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff“, Infos/Anmeldung Telefon 39 88 53 66:

■ **Februar-Brunch**
Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde. Um Anmeldung wird bis zum 12.2.13 gebeten. Do., 14.2.2013, 10.00-13.00 Uhr, Kostenbeitrag 4 €.

■ **Veranstaltungen im Gutshaus Lichterfelde, Infos/Anmeldung 84411040**

Malerei von Andrea Eiselt
Vernissage am Sonntag, den 17.2.2013, 15.00-19.00 Uhr.

Ausstellung vom 18.2.-13.4.2013 im Gutshaus Lichterfelde, siehe Seite 5.

■ Allgemeine Lohnsteuerberatung

für Arbeitnehmer und Rentner jeden 1. Freitag im Monat, 10.00-12.00 Uhr im Gutshaus Lichterfelde. Voranmeldungen erbeten unter der Telefonnummer 030/77 74 34 29 oder per E-Mail: hs@herma-schendler.de. Weiterführende Beratung kann nur im Rahmen einer Mitgliedschaft gemäß § 4 Nr. 11 StBerG erfolgen.

Spenden für das Stadtteilzentrum ... denn das Gute liegt so nah!

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00
Ktn 3017 200

■ **Rechtsberatung im KiJuNa**
Rechtsberatung für Familien-, Sozial- und Zivilrecht im KiJuNa an. Auf Anfrage unter Telefon 75 51 67 39.

Besuchen Sie uns doch mal auf [facebook](https://www.facebook.com/Stadtteilzentrum.Steglitz.eV)
www.facebook.com/Stadtteilzentrum.Steglitz.eV
Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit Ihnen!

*** QYPE** Sie möchten uns schnell finden? Sie haben uns besucht und möchten Ihren Eindruck mit anderen teilen? Besuchen Sie uns auf www.qype.com unter Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Netti 2.0

Internet-Grundlagen

Grundlagen zum sicheren Surfen im Internet, zu E-Mail sowie Google und Co. Termine: 4.2.-7.2.2013, tgl. 12.00-13.30 Uhr, 4 Termine, Kosten insgesamt € 26,- (€ 40,-), Dozent: Thomas Siems.

Mädchen- und Frauen-Stammtisch
Der Mädchen- und Frauen-Stammtisch trifft sich jeden 1. Samstag im Monat, 11.00-12.30 Uhr. Nicht-Mitglieder zahlen 2,50 €, für Mitglieder ist die Teilnahme gratis. Nächste Termine: 2. Februar und 2. März.

Word-Kurs
Grundlagen der Textbearbeitung. Termine: 18.3.-21.3.2013, tgl. 10.00-12.00 Uhr, 4 Termine, Kosten insgesamt 50,- € (80,-€). Dozentin: Astrid Unglaube.

Bewerbungsunterlagen erstellen, nach Absprache beraten durch Astrid Unglaube.

Kurskosten in Klammern für Nicht-Mitglieder.

Wir sind bemüht, weitere Dozenten für uns zu gewinnen, und werden diese Kurse dann extra ankündigen.

Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Wenn Sie Interesse an Schulungen zu anderen Themen haben, fragen Sie uns zu einem Kurskonzept. Melden Sie sich telefonisch im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, per E-Mail unter netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.

Redakteure gesucht!

Unser kleines Team von ehrenamtlichen Redakteuren sucht Unterstützung. Wenn Sie gerne schreiben, mit offenen Augen durch den Bezirk Steglitz-Zehlendorf gehen, gerne mit Menschen zu tun haben, sind Sie bei uns richtig.

Info/Kontakt:
Frau Schmidt, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

STADTTEILZENTRUM
STEGLITZ e.V.

Wer keine Halle hat, baut sich eine!

Es geht weiter ...



Jeder Euro hilft!

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00 • Ktn 3017 200
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Kinderzimmer voll?

Ihre Kinder sind zu alt für ihr Spielzeug geworden, haben zuviel oder haben etwas doppelt?

In unseren Einrichtungen wird immer Spielzeug gebraucht. Gut erhaltene Kinderbücher, vollständige Spiele, Gartenspielzeug. Aber auch Papier zum Malen und Stifte werden immer dankbar in unseren Einrichtungen angenommen!

Nachbarschaftscafé im Gutshaus Lichterfelde

In unserem Café treffen sich Jung und Alt, lernen sich kennen und genießen dabei den selbst gebackenen Kuchen. Das Caféteam freut sich auf Ihren Besuch. Telefon 84 41 10 40

Frühstückbuffet von 9.15 -12.30 Uhr.
Kaffee und Kuchen von 14.00 -16.30 Uhr.

Abo-Service

Liebe Leser der Stadtteilzeitung, Sie haben keine Zeitung mehr bekommen oder wissen nicht, wo sie ausliegt? Schicken Sie eine E-Mail an Frau Schmidt: schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de, und Sie bekommen fortan die Stadtteilzeitung pünktlich zum Monatsersten als Pdf in Ihren E-Mailpostkasten. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihre Redaktion

Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.: • Geschäftsstelle • Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin. ■ Gutshaus Lichterfelde • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 84 41 10 40. Kita 1 – Die Schlosskoblode • Telefon 84 41 10 43. ■ Kinder- und Jugendhaus • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75 65 03 01. • Die Happy Laner • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 7 97 42 86 47 • Bunker • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53 14 84 20. • Die Giesensdorfer • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 01577/6 02 73 08. • „Schuloase“ an der Giesensdorfer Schule • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. • Die Frankenfelder • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/3 96 64 17. • Die Bechsteiner • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76 68 78 25. • Schulstation „Schuloase“ L. Bechstein Grundschule • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77 20 78 92 o. 77 20 78 93. • Schülerclub Memlinge • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 84 31 85 45. ■ KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75 51 67 39. Kita 2 – Lichterfelder Strolche • Telefon 75 51 67 38. ■ „kieztreff“ • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39 88 53 66. ■ Seniorenzentrum Scheelestraße • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75 47 84 44 + Fax 75 47 84 46. ■ Netti 2.0 • Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin, Telefon 20 18 18 62. ■ Projekte CityVillage • für Mieter der GSW kostenfrei. Scheelestraße 114, 12207 Berlin, Telefon 36 42 06 61.

Zehlendorfer Theatergruppe „Schattenlichter“ zeigt mit „Lola“ ihre 31. Aufführungsreihe

Endlich eine vierte Aufführung

Schon 30 Inszenierungen hat die Zehlendorfer Theatergruppe „Schattenlichter“ seit 1985 auf die Bühne gebracht, und ungefähr genauso lange debattiert die Laiengruppe schon darüber, ob sie ihre Stücke mehr als dreimal aufführen sollte. 2013 ist es soweit: Die „Schattenlichter“ brechen mit ihrer Tradition und spielen viermal!



Foto: Marc Bailout

Es gibt noch eine weitere Neuerung: Erstmals wird bei den „Schattenlichtern“ auch gesungen und getanzt! Zwei neue Gruppenmitglieder brachten entsprechende Erfahrungen mit. Das aktuelle Stück bietet sich geradezu dafür an: Es ist „Lola – eine Kleinbürgertragödie“, bekannt durch die Fassbinder-Verfilmung von 1981, in der Barbara Sukowa in der Hauptrolle eindrucksvoll singt und tanzt. „Lola“ erzählt von den Zeiten des Wirtschaftswunders, von hemmungslosem Profitstreben in den Gründerjahren der Bundesrepublik, von politischen Machenschaften und von der Sehnsucht nach Liebe.

Die Inszenierung haben alle Gruppenmitglieder gemeinsam erarbeitet.

Sie ist am 6., 7., 8. und 9. März (Mi. - Sa.) um 20.00 Uhr im Paulus-Gemeinde-Haus, Teltower Damm 4 - 8, in Zehlendorf-Mitte zu sehen. Karten für fünf Euro gibt es unter Telefon 8 11 13 33 und

www.schattenlichter.info.

Der Name „Schattenlichter“ stammt von 1985, als die damalige Konfirmandengruppe in der Zehlendorfer Pauluskirche ein Schattenspiel aufführte. Bald wandte sich die Gruppe abendfüllenden Dramen zu; sie zeigt seither im Jahresrhythmus anspruchsvolle Stücke namhafter Autoren. Der Name „Schattenlichter“ blieb.

elk

www.vhssz.de

Vorsätze!

- ✓ nicht mehr rauchen
- ✓ gesünder ernähren
- ✓ mehr bewegen

Mit VHS-Kursen schaffe ich das! Info 90299-5734

VHS mehr als Wissen
Victor-Gabalian-Volkshochschule



Foto: Peter Dörrie

Vergängliche Pracht

Sie blühen nur eine Nacht und bestenfalls an einem Vormittag. Wenn die Sonnenstrahlen auf sie fallen, ist es aus mit der Pracht: Sie schmelzen dahin und sind bald nur noch ein Rinnsal. Obwohl sie immer seltener werden und vom Aussterben bedroht sind, stehen sie nicht auf der Roten Liste.

Eisblumen – vergängliche Pracht an dünnen Fensterscheiben. Ein physikalisches Phänomen, das wegen der doppelt und dreifach verglasten Fenster bald nicht mehr zu sehen und zu bewundern ist.

Wie entstehen diese kleinen Wunder-

werke? Durch die kalte Fensterscheibe kriecht die eisige, trockene Winterluft nach innen und trifft hier auf die warme Raumluft. Diese kühlt sich ab, es bildet sich Kondenswasser, welches gefriert. Auf Staubkörnchen und Unebenheiten, die auf der Glasoberfläche lagern, bilden sich Wassermoleküle und wachsen zusammen – die Eisblumen erblühen. Haucht man sie an, ziehen sie sich sofort zurück, schmelzen und geben den Blick frei nach draußen. Und wenn dann die Sonnenstrahlen auf sie fallen, funkeln sie wie Diamanten – und verschwinden langsam...

Peter Dörrie



Kultur in der Petruskirche

Februar 2013

Rhythm'n Blues & Boogie Woogie

Paul Millns

Paul Millns ist ein Musiker der leisen Art, der um seine Person nie viel Wirbel gemacht hat. Seit vielen Jahren ist der virtuose Pianist auf der Bühne - in den 60er und 70er Jahren tourt er mit Eric Burdon und Alexis Corner. Unterwegs schreibt und komponiert er eigene, schnörkellos eindringliche Songs, die kein anderer singen will - kein Wunder, ist es doch sein ganz eigenwilliger Blick auf die alltäglichen Dinge des Lebens, also entschließt er sich, selbst zu singen und nimmt 1975 sein erstes Album auf.

Fr., 15.02.2013, 20.00 Uhr, Eintritt, 12 €

Sealand – Musik zum Abheben und Träumen

Tina Tandler - Sealand

Hier haben sich drei gefunden, die auf den ersten Blick unterscheidlicher nicht sein könnten: Der Ausnahmepianist Christoph Reuter, der Schlagzeuger Thomas Rüdiger und die temperamentvolle Saxophonistin Tina Tandler. Ihre Musik ist außergewöhnlich. Wundervolle Melodien, wie gesungen auf dem Saxophon, verbinden sich mit den Harmonien des Klaviers in einer Leichtigkeit, die man so nur selten hört.

Die Stücke, von beiden Künstlern gemeinsam geschrieben, berühren im Grenzbereich zwischen Jazz, Pop und Weltmusik.

Sa., 16.2.2013, 20.00 Uhr, Eintritt 12 €

Petruskirche, 12209 Berlin Lichtenfelde, Oberhofer Platz, Telefon 77 32 84 52, www.petrus-kultur.de

30 Jahre Kultur in der Petruskirche – Gefördert vom Kulturamt Steglitz-Zehlendorf – Dezentrale Kulturarbeit

Kompetente Immobilienmaklerin in Ihrer Nähe.

Wenn Sie eine Immobilie kaufen oder verkaufen wollen, ich bin sehr gerne für Sie da. Ich biete Ihnen ganz persönlichen Service und eine kostenlose und unverbindliche Wertermittlung Ihrer Immobilie an.

Ich freue mich auf Sie.
Ihre Immobilienmaklerin **Bozena Graf**
030 21 46 71 32

Ausstellung Die Sicht der Dinge

Berlin und die Welt

Jürgen Parusel, Malerei und Grafik
Die Auswahl der Tafelbilder und Grafiken für diese Ausstellung beschränkt sich auf zwei Aspekte seiner Arbeit: Auf Themen und Motive, die sich auf Berlin beziehen und/oder – die „l'art pour l'art“ – das Kunstwerk als Illusion von Wirklichkeit reflektieren.

Foto: Gushaus Steglitz



Den meisten hier gezeigten Tafelbildern ist in ihrer formalen und inhaltlichen Vielfalt Farbigkeit gemeinsam. Die Malfarben und die Farben in der Natur – und ihre Veränderung mit dem Licht – lassen Jürgen Parusel malen. Das Zwielficht, das Hinübergleiten der Stunden des Tages im Licht (C.D.Friedrich) und die moderne „Herrschaft des Lichts“ (Magritte) beschäftigen ihn.

Den Themenbereich „Illusion von Wirklichkeit“ bespielen u. a. die Rahmenbilder: Wie im übertragenen Sinn der passende Rahmen den Rang des Tafelbildes als „Kunstwerk“ sichern kann, so vermag der illusionistisch aufgemalte Bilderrahmen das dahinter liegende Bild in seinem Realitätsanspruch in Frage zu stellen und beim Betrachter weiterführende Gedankenspiele auszulösen.

Bei anderen Bildern scheinen die Sujets auf gewohnte Weise wiedergegeben; erst beim näheren Hinsehen verlieren sie ihre Eindeutigkeit, werden ambigen in der Aussage. Der „zweite Blick“ sucht in der befremdlichen Kombination widersprüchlicher Bildaussagen einen Sinn und findet – vielleicht – eine andere Sicht der Dinge.

Sa., 19. Januar bis
So., 24. Februar 2013
Di. - So., 14.00 - 19.00 Uhr

Gutshaus Steglitz („Wrangelschlöbchen“), Schloßstr. 48, 12165 Berlin, Telefon 9 02 99 - 39 24. Eintritt: 1,50 €.

Künstlerkontakt: Jürgen Parusel, www.juergen-parusel.de in Zusammenarbeit mit dem Büro des Bezirksbürgermeisters Steglitz-Zehlendorf. Kontakt: Christine Urban. www.steglitz-zehlendorf.de/gutshaus-steglitz, christine.urban@ba-sz.berlin.de.

PM



Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen

Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21

www.tierarztpraxis-soerenzen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr,
auch an Sonn- und Feiertagen

Als 1717 die Schulpflicht in Preußen eingeführt wurde, war die Vermittlung von Lesen, Schreiben und Rechnen von den individuellen Angeboten der Lehrverpflichteten abhängig und mit preußischem Drill verbunden. An Individualität kleiner und großer Menschen war nicht zu denken. Im Laufe der Jahrhunderte/Jahrzehnte wandelten sich dann Lehrinhalte, Lehrende, Schulformen, Eltern und die Schülerschaft.

Wie ist die Situation heute?

In unseren jetzigen Schulen trifft der Nachwuchs unserer bunten wie auch Konflikt beladenen Gesellschaft aufeinander. Lernwillige treffen auf Störenfriede, Schüchternen steht manch explodierendes Agressionsbündel gegenüber. Nach dem Motto, wer hat hier das Sagen, wer ist der Stärkere, wird versucht, mit drastischen Beleidigungen, verletzenden Worten und auch mit Handgreiflichkeiten auftretende Konflikte zu lösen.

Jeder weiß, wenn das Betriebsklima nicht stimmt, leidet das Arbeitsergebnis. Dies gilt gleichermaßen für das Klassenklima.

In solchen Situationen bietet die Schulmediation die Möglichkeit, in humaner, gewaltfreier Weise und in einem geschützten Raum Verständnis für die Streitenden aufzubringen, das Verständnis untereinander zu fördern und gemeinsam mit ihnen akzeptable und ausgewogene Lösungen herauszuarbeiten.

Mit Seniorpartner in School zur gewaltfreien Streitkultur

Der Weg eines/r SchulmediatorIn und was damit verbunden ist.

Die Senioren werden vom Verein Seniorpartner in School in 80 Stunden Seminararbeit für ihre künftige Arbeit qualifiziert. Bevor sie mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit an den Schulen beginnen, stellen sie sich im Lehrerkollegium und Klassenverband vor und machen mit Plakaten auf sich aufmerksam.

Durch ihren engagierten ehrenamtlichen Einsatz, geprägt von einer Portion Lebenserfahrung, schlagen sie eine Brücke zwischen Jung und Alt. Sie hören den SchülerInnen zu und bringen die Zeit für sie auf, an der es den Lehrern oft mangelt. Daneben gewinnen sie Eindrücke und Verständnis für die Belange der heutigen Jugendkultur.

Wer sind die Beteiligten an einer Schulmediation?

In der Regel sitzen sich zwei Senioren von Seniorpartner in School e.V. und SchülerInnen gegenüber, die Streit miteinander hatten. Ungelöste Konflikte drohen erfahrungsgemäß immer wieder aufzuleben. Der Anstoß zum Aufsuchen der Mediatoren kann Eigeninitiative sein, aber auch durch Eltern oder Lehrer gegeben werden.

Rahmenbedingungen bei der Schulmediation

Die Zusammenkunft findet in einem geschützten Raum der Schule statt. Die

Schulmediatoren sind unabhängig, sie sind nicht verlängerter Arm der Schule, sie behandeln den unterbreiteten Konflikt vertraulich, sowohl gegenüber Mitschülern, den Lehrern und Eltern. Eine Ausnahme besteht, wenn ein Schüler z.B. den Senior bittet, bei seinem Lehrer zu vermitteln. Ein Streit lässt erfahrungsgemäß traurige, schlechte, negative, aber sogar auch Hassgefühle zurück. Das wollen die Mediatoren ändern..

Verfahrensablauf

Die Senioren machen auf die Grundregeln des Gesprächsablaufs aufmerksam. Die Sitzung ist absolut vertraulich. Jeder lässt jeden ausreden, der andere darf nicht unterbrochen oder verletzt werden. Die Mediatoren hören aktiv zu, und am Ende fassen Sie die meist unterschiedlichen Darstellungen des Konfliktverlaufs zusammen. Die Seniorpartner spiegeln die ihrerseits gewonnenen Eindrücke.

Zur Konfliktlösung

Aus der Streitfalle mit allen negativen Auswirkungen möchten alle heraus, und dafür gibt es Wege, die die zerstrittenen SchülerInnen für sich selbst anhand ihrer Gefühle und Bedürfnisse aufspüren, die sie benennen um dann selbst alternative Handlungen aufzeigen zu können.

Zwecks Konfliktlösung werden die Wünsche und Bedürfnisse der Streitpartner angesprochen, wie sie sich das künftige Miteinander des/der Anderen vorstellen

und was sie an ihrem eigenen Verhalten ändern wollen. Die Seniorpartner verstehen sich als Vermittler bzw. Begleiter, nie als Lehrer oder Richter.

Das Ergebnis der Konfliktlösung wird per Handschlag besiegelt, aber auch eine schriftliche Zusicherung ist möglich, um damit eine gewisse Verbindlichkeit für alle hervorzuheben. Wenn es noch weiterer Beratungen bedarf, ist durchaus ein zweiter Gesprächstermin möglich.

An welchen Schulen gibt es Mediationsangebote?

Der jeweiligen Homepage der Schule ist meist ein entsprechender Hinweis zu entnehmen, wenn Mediation angeboten wird.

Interessierte Schulen wenden sich an Seniorpartner in School e.V. Eine Anregung der Eltern oder der Schülervertretung gegenüber der Schulleitung zwecks Kontaktaufnahme wäre durchaus denkbar. Wichtig ist, dass die Schule einen abgeschlossenen Raum zur Verfügung stellen kann. Die Schulleitung müsste in dem Mediatoreneinsatz eine willkommene Bereicherung für die Schule sehen und die Lehrerschaft kooperationsbereit sein.

Wer sich für einen eventuellen Einsatz als Seniorpartner im Rahmen des freiwilligen Engagements oder als Förderer für diese Initiative interessiert, kann weitergehende Informationen unter www.seniorpartner-berlin.de oder www.sis-brandenburg.de einholen.

Inge Krüger

Der BEA hat das Wort

Bezirkselfenausschuss Steglitz-Zehlendorf

Partnerschaften an Schulen

Auch das Schulleben wird durch die verschiedensten Arten von Partnerschaften belebt. Für die Integrierten Sekundarschulen sind sie sogar vorgeschrieben.

Zum einen müssen Sekundarschulen ohne eigene gymnasiale Oberstufen mit Oberstufenzentren kooperieren, um die Übergänge zu erleichtern. Auch Wirtschaftsunternehmen werden gerne als Partner gesehen für die Vorbereitung aufs Berufsleben vom Praktikum bis zum Ausbildungsplatz. Die Max-von-Laue Schule z.B. pflegt Verbindungen zu den Wirtschaftspartnern Schempp und Decker, Daimler AG, Debeka und

Kaufland, aber auch zu Freien Trägern wie dem Netzwerk Berufswahl, dem Evangelischen Jugendhilfe Verein und der Freien Demokratischen Wohlfahrt. Eine besondere Spezialität ist die Zusammenarbeit mit der Bayer Schering AG und dem Institut für Gemüse- und Zierpflanzen. Hier wird Wein an der Schule angebaut, der bei Auktionen hohe Preise erzielt und recht gut munden soll. Die Gymnasien pflegen analog dazu Beziehungen zu den Universitäten, wie etwa das Paulsen-Gymnasium zur Uni Cottbus.

Die Ganztagschule fördert Kooperationen mit Freien Trägern für den Hortbetrieb, die Schulstationen und Jugendsozialarbeit. Auch das Stadtteilzentrum ist hier an vielen Schulen aktiv wie der 10. ISS – früher Friedrich-Bayer/Johann-Thienemann Schule. Dazu tragen Sportvereine und Musikschulen zu den breitgefächerten Ganztagsangeboten bei.

Um nicht nur die Sprachkenntnisse der Schüler zu fördern, sondern auch zur allgemeinen Völkerverständigung beizu-

tragen, haben die meisten Schulen im Ausland Partnerschulen. Als Beispiel sei hier nur das Hermann-Ehlers-Gymnasium aufgeführt, das mit Cassino, Eton und Lyon einen regelmäßigen Austausch pflegt. Oder sie nehmen, wie das Fichtenberg-Gymnasium, am Comenius-Programm teil.

Aber der Idealismus kann noch viel weitergehen. Das Gymnasium Steglitz und das Arndt-Gymnasium engagieren sich in der Entwicklungshilfe. Das Arndt-Gymnasium unterstützt ein Dorf in Madagaskar. Die Schüler des Gymnasiums Steglitz spenden regelmäßig für die Organisation „Initiative Sudan“. Ziel der „Initiative Sudan“ ist es, Hilfe zur Selbsthilfe im Sudan zu leisten. Sie hat für den Aufbau von Schulen in dem von Krieg und Not heimgesuchten Land gesorgt. Durch die unsichere Lage verzögert, werden stets Briefe von hier und drüben sehnsuchtsvoll erwartet.

Was wären unsere Schulen ohne

Kooperationen? Partnerschaften machen das Schulleben erst interessant und geben den Schulen die Möglichkeit, sich besonders zu profilieren. Und sie entstehen immer nur aus dem privaten Engagement Einzelner. Wünschen wir allen Partnerschaften viel Glück und bedanken wir uns bei allen, die so viel Arbeit und Mühe in die jeweiligen Initiativen gesteckt haben!

Lieselotte Stockhausen-Doering
BEA Steglitz-Zehlendorf

Laib und Seele

Aktion für Bedürftige mit Bezug von:
ALG; ALG II und Rente
in Kooperation mit der Berliner Tafel, der Ev. Kirchengemeinde Petrus-Giesensdorf und dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Dienstags: Ab 14.00 Uhr Klärung der Bedürftigkeit und Ausgabe der Wartenummer per Losverfahren, 15.00 – 16.00 Uhr Lebensmittelausgabe.
Servicebüro
Info/Telefon: 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Osdorfer Straße, Scheelestr. 145, 12209 Berlin

Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde

Donnerstags, 14-tägig:
Zivilrecht, Mietrecht,
Arbeitsrecht, Strafrecht.
16.00 – 18.00 Uhr,
Telefon 84 41 10 40
Nur mit Anmeldung!
Rechtsanwalt Andreas Krafft

Neptun's Fisch- & Feinkost



Ilse & Karl Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz



HAHN
BESTATTUNGEN

Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl

- Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
- eigene Feierhalle • 9 Filialen

Tag und Nacht 75 11 0 11 • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre kostenlose Privatanzeige aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Lebensmodelle - Alleine oder partnerschaftlich?

Schon Sallust (römischer Geschichtsschreiber) erkannte: „Suae quisque fortunae faber est!“ – „Jeder ist seines Glückes Schmied!“
So ist die passende Familienform keine gesellschaftliche Frage, sondern von Persönlichkeit und Lebensumständen geprägt.

Patchwork-Partnerschaften – eine Win-Win-Situation

Jeder kennt sie, viele leben selber in einer – die Patchworkfamilie. Kinder in diesen Familien haben oft die Qual der Wahl: Wer ist denn die wahre Mutter, der wahre Vater – der soziale oder der leibliche Elternteil? Haben sich beide Fraktionen irgendwann endlich über die finanziellen Formalitäten geeinigt und eine für die Kinder und die Familien akzeptable Form des Umgangs gefunden, können interessante Partnerschaften in der Erziehung der Kinder und der Rollenverteilung entstehen.

Wir haben für Sie eine klassische Patchworkfamilie zum Thema befragt. Familie M. besteht aus Sylvia (39), Mutter von Frido (10) und Anton (2,5), Andreas (47), leiblicher Vater von Anton und dem sozialen Vater beider Kindern.

Andreas*, (47):

Ich bin der soziale Papa des ältesten Sohnes in unserer Familie – der leibliche Vater hat unseren Sohn fast alle zwei Wochen am Wochenende. Da stehen dann z.T. Unternehmungen für den Jungen an, die so gar nicht mein Fall sind: z.B. Windsurfen, Fliegen und Klettern. Ich bin froh, dass unser Junge dabei ganz neue Seiten an sich entdeckt ... und kann mich auf meine eigenen Stärken als Vater und natürlich auch als Mann besinnen. Der Vorteil für mich und meine Frau: Wir haben regelmäßig wieder mehr Zeit für uns. Der Vorteil für den leiblichen Vater: Er ist der Gute-Laune-Wochenendpapa. Und das Verhältnis zwischen meinem Sohn und mir ist wesentlich entspannter. Also alles in allem eine gute Partnerschaft zwischen zwei eigentlich konkurrierenden Parteien. Wenn man meinen Ältesten noch einbezieht, eine WIN-WIN-WIN-Situation.

Sylvia*, (39):

Mein Mann hat unseren Ältesten (10) von Geburt an als sozialer Vater begleitet. Doch wir alle, Eltern wie Kinder (das betroffene wie auch das später in die Familie geborene Halbbrüderchen) sind mit der Situation gewachsen. Am Anfang gab es eine große Unsicherheit bei beiden Männern: Der eine fürchtete die Probleme, die besonders ein kleines Kind, mit dem er nicht täglich zusammen ist, hat und bereiten kann. Der andere war besorgt um seine Autorität als Alltagspapa, der natürlich das Kind mit erzieht und sich mit ihm auseinandersetzen muss. Ich kann mich auch erinnern, dass es mich beunruhigte, wenn der Papa Regeln außer Kraft setzte, die in unserer Familie aufgestellt worden waren. Auch war unser Kind nicht immer begeistert, wenn der Papa in der Tür stand. Dazu kam ein Unterhaltstreit. Doch irgendwann war der Streit beigelegt und jeder begann, sich in seine Rolle zu finden. Unser Kind hat gelernt, unterschiedliche Regeln in verschiedenen

Haushalten zu akzeptieren und mitzubestimmen. Und inzwischen ist das „Paralleluniversum“, das den leiblichen Vater, die Halbschwester, die Großeltern und die dazugehörigen Onkel, Tanten, Cousins einschließt, zum selbstverständlichen Bestandteil im Leben unseres Großen geworden und er erkundet und genießt es mit wachsender Begeisterung. Ich kann anderen Familien nur empfehlen, die „andere Seite“ ihrer betroffenen Kinder zu akzeptieren und in dessen Leben hineinzulassen, denn wir erleben, dass es das Kind „ganz und gar“ und in sich ausgeglichen macht und auch die beteiligten Eltern mit Freude erfüllt.

HL

Alleinerziehend – bewusst ohne Partner

In den Jahren nach dem letzten Weltkrieg war es etwas völlig normales, wenn man auf alleinerziehende Eltern getroffen ist. Aber nicht lange danach hat sich das Ansehen der Alleinerziehenden sehr ins Negative gewandelt, war die konventionelle Familie – Vater, Mutter, Kind – doch das gesellschaftlich anerkannte Bild in der Zeit des Wirtschaftswunders. Kinder von Alleinerziehenden hatten oft um Anerkennung zu kämpfen und je nach Toleranz der Lehrer häufig mit großen schulischen Hürden zu kämpfen. Ging so ein Kind einen nicht geraden Lebensweg, war die Schuld schnell in dem fehlenden Ehepartner gefunden.

Dieses Negativbild hat sich mit den Jahren mühsam gewandelt. Im Zuge der Emanzipation verlor die konventionelle Familie ihre Vorrangstellung, die Scheidungsquoten stehen im stetigen Wandel, und so rückt das Bild der Patchworkfamilien und Alleinerziehenden immer mehr in den Mittelpunkt der gängigen Familienmodelle. Meist haftet den Alleinerziehenden aber doch noch die Vermutung der Unfreiwilligkeit an, die Kinder alleine aufzuziehen.

Wir haben eine alleinerziehende Mutter gefragt, warum sie sich bewusst entschieden hat, diesen Weg „alleine“ zu gehen. Angelika hat zwei Kinder, Lucas und Luisa im Alter von 6 und 13 Jahren.

Gibt es Momente oder Situationen, in denen Sie die Verantwortung gerne abgeben bzw. teilen würden?

Die Verantwortung abgeben? Ganz klar – nein! Ich gebe nicht gerne das Zepter aus der Hand. Ich habe meine klare Vorstellung, was meinen Kindern gut tut und was wichtig ist in Fragen Erziehung (auch was ich als nicht wichtig empfinde).

Ich respektiere immer die Meinung anderer Menschen, auch die des Papas der Kinder, aber wenn ich glaube, etwas ist nicht gut für die Kinder, schmeiße ich mich wie eine Löwin vor sie. Auch Verantwortung teilen fällt mir schwer, denn wie soll jemand, der nicht Tag und Nacht mit den Kindern zusammen ist, die Verantwortung mit mir teilen können.

Zur Verantwortung gehört auch, sich in denjenigen reinfühlen zu können und nicht pauschal zu handeln. Aber es gibt auch die schwachen Momente, in denen ich mir vorstelle, alles einmal von mir abzuwälzen, Momente wo mir alles zu viel ist. Das ist zum Glück sehr selten und das Gefühl hat sicher jede Mutter, auch die Verheiratete.

Was würden sie gerne ändern, wenn es um behördliche, schulische oder familiäre Angelegenheiten geht, die mit dem Status „Alleinerziehend“ zu tun haben? Als Alleinerziehende ist man immer irgendwie in der Gesellschaft verpflichtet, die Situation zu erklären. Aber ich muss auch ganz klar sagen, das ist eine Sache, wie man sich selber darstellt und ob man alle Klischees der alleinerziehenden Mutter bedienen möchte. Ich habe sehr oft erlebt, dass man als Frau, die einen Beruf ausübt, ihre Kinder zum Sport, Musikunterricht ect. begleitet, ehrenamtliche Tätigkeiten ausübt, die sich selbstsicher und bestimmt verhält, anderen Mütter in nichts nachsteht.

Im Umgang mit Behörden, Schule und Kindergarten kann ich nichts Negatives berichten. Ich habe stets ein Bild im Kopf, was ich wo und wie erreichen möchte, und das setzte ich durch. Ich stelle meine Situation aber auch nicht als verlassene Frau dar, die irgendwie durchkommen muss, sondern als eine Abweichung in der Familienkonstellation zur Optimierung der Zukunftsplanung.

Wollen ihre Kinder einmal heiraten? Wie gehen sie mit dem kindlichen Blickwinkel „Familie“ um?

Beide Kinder möchten einmal heiraten. Meine große Tochter hat ganz klare Vorstellungen von Studium, Beruf, Ehepartner und Kindern. Und sie hat auch eine Vorstellung von ihrem späteren Ehemann. Wobei es ihr mehr um den Charakter als um das Aussehen desjenigen geht.

Für mich und die Kinder ist ein erfülltes Leben mit dem Partner an der Seite, mit dem man durch Feuer gehen würde, ein Moment des höchsten Glücks auf dieser Welt. Wenn es aber nicht der Richtige ist, plädiere ich immer dafür, dass man sich nicht in eine Lebensform quetscht, die einen nicht glücklich macht. Als Mutter braucht man all seine Lebensfreude, Geduld und seine Nerven, und eine unglückliche Partnerschaft raubt einem das. Ich glaube nicht, dass meine Kinder diese Lebensform als das Optimum ansehen. Wir sprechen ganz klar über die Vor- und Nachteile unserer Familienform.

Mit dem Partner für's Leben – ein Auslaufmodell?

Es soll den Bund für's Leben siegeln: „... in guten und in schlechten Tagen bis der Tod uns scheidet.“ Frau und Mann binden sich durch das Ehever-

sprechen – laufen in den sicheren Hafen der Ehe ein. Mit einem großen Fest wird gefeiert, was ein Leben lang halten soll und dann kommt der Alltag mit allen Höhen und Tiefen.

Kinder kommen hinzu, Lebenssituationen und Veränderungen müssen gemeistert werden, man muss immer wieder aktiv an der Partnerschaft arbeiten. Die konventionelle Familienform „Verheiratet, Vater, Mutter, Kind“ ist ein hartes Stück Arbeit, wenn sie denn tatsächlich ein Leben lang halten soll. Und dennoch ist sie die heute noch anerkannteste Familienform, die auch rechtlich sowie behördlich den stabilsten Boden hat.

Aber – die Frauen haben sich emanzipiert. Schon lange ist es nicht mehr selbstverständlich, dass „Frau“ zuhause bleibt und die Familie versorgt. So sind die meisten Familien auf das zweite Gehalt angewiesen, um einigermaßen über die Runden zu kommen. Mädchen müssen eine Ausbildung machen, denn schon lange fällt die Selbstverständlichkeit der Heirat, um versorgt zu sein, weg. Und auch das Scheidungsrecht ist so geändert, dass „Frau“ im Scheidungsfall nicht unbedingt ohne Arbeit leben kann. Also ist dumm, wer sich nicht ausreichend (aus-)bildet, um den eigenen „Mann“ zu stehen. Nur müssen Frauen und Männer bei soviel Selbstversorgung und Eigeninitiative unbedingt verheiratet sein? „Was macht eine Ehe dennoch so erstrebenswert?“ ist die Frage an ein Ehepaar, zwei Kinder (15 + 17 Jahre), das seit 19 Jahren verheiratet ist:

Hennrik*, (52):

Mein Trauspruch ist „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen!“, 1. Korinther 13.13. Daher sehe ich die Ehe wie ein Schiff. Wenn die Sonne scheint und alles von selber läuft, ohne dass Mann oder Frau etwas Besonders tun müssen, ist es einfach nur schön, und man liegt auf dem Oberdeck und freut sich des Lebens. Ab und zu kommen ein paar Schäfchenwolken, aber die stören eigentlich nicht. Dann kommen „heiße“ Tage – die Mannschaft vervollständigt sich. In unserem Fall war es Zuwachs von zwei wundervollen Mädchen. Aber wie es so ist, die Schäfchenwolken wurden größer, ihre Farbe wurde düster und die ersten Regentropfen trafen uns. Hier konnten wir erleben, dass wir uns erstmal an einen Regenschirm gewöhnen mussten. Aber auch daran, dass jeder auf den anderen achtet, damit er nicht ausrutscht und über Bord fällt. Nun, solche Regentage nennt man wohl Alltag, aber trotz mancher mehrtägigen Regentage (Arbeit, Schule, Steuer, Rechnungen ... etc.), überwogen doch immer die Sonnentage.

Das Schiff und die Mannschaft mussten aber auch so manchen Sturm sowie einen Taifun durchleben. Wir haben in dieser Zeit viele hohe Wellen und tiefe Täler durchfahren. Dabei haben wir so manche Beule und blaue Flecken abbekommen. Aber – wir haben Kurs gehalten.

ten und konnte jede Klippe umfahren. Am Ende des Sturmes konnten wir für die notwendigen Reparaturen im sicheren Hafen anlegen, um weitere Verbesserungen am Schiff vorzunehmen. Heute haben wir ein sehr gutes, leistungsfähiges und kampferprobtes Schiff. Dazu sind wir die beste Partnerschaft für dieses Schiff geworden.

Zurückblickend waren die Zeiten der Stürme eine sehr wichtige Zeit für die Familie, denn nur so konnten wir erfahren, ob es vielleicht nur eine Verliebtheit war oder doch echte Liebe. Ich überlasse es dem Leser, was er von unserem Schiff hält. Heute fühle ich die Sonne und hoffe, dass es maximal ein paar Schäfchenwolken werden. Dennoch weiß ich, wenn es mal wieder am Horizont dunkel wird – die Mannschaft steht, das Schiff ist bereit und jeder ist für jeden da!

Die Kapitänsfrage, ob Seefahrt oder nicht? Ja, das muss jeder selber klären, mir macht es Spaß – nicht jeden Tag, aber die ruhige See überwiegt bei weitem.

Antonia*, (51):

Ich habe mir nie die Frage gestellt, ob ich einmal heiraten werde – es ist einfach so passiert. Kinder wollte ich dagegen schon immer haben. Meine Eltern waren verheiratet, bis ein Partner gestorben ist, und so kannte ich auch kein anderes Familienmodell. Scheidungen gab es in unserer Familie kaum. Ich habe die Schule beendet, meinen Beruf gelernt und gearbeitet, viele Jahre lang. Dann haben wir uns getroffen und eigentlich war schon nach zwei Monaten klar, dass wir heiraten würden, was wir auch taten. Die Kinder wurden geboren, nach ein paar Jahren habe ich wieder angefangen zu arbeiten, und so sind wir gemeinsam durch die Kindergarten-, Grundschul- und Oberschulzeit gegangen. Jetzt beendet ein Kind die Schule, mein Mann geht bald in Pension, und dann werden wir weitersehen. Alles ganz normal, aber nicht ohne Höhen und Tiefen.

In allen Zeiten mussten wir uns durch die alltäglichen Lebensphasen auch immer wieder neu definieren und unseren Platz testen, abgrenzen und doch zusammenfinden. Manchmal nicht leicht. Dennoch habe ich nie in Frage gestellt, ob wir zusammen gehören und merke heute noch manchmal, dass ich ein bisschen in meinen Mann verliebt bin – immer noch, ja! Und – ich brauche den sicheren Rahmen, den er unseren Kindern und mir gibt. Wir haben einen Weg gefunden, dass jeder in unserer Partnerschaft das tut, was er am besten kann oder am liebsten tut. Wir haben unsere Stärken zusammengeschmissen und versuchen, uns unsere Schwächen zu verzeihen oder uns zu helfen. Nicht zuletzt denke ich auch, dass unsere Kinder ihre Selbstsicherheit aus ihrem stabilen Zuhause ziehen. In Fragen der Wertschätzung gegenüber den Kindern haben wir immer an einem Strang gezogen. Sicherlich könnte ich mit diesem Mann auch ohne Heirat so leben, aber warum. Für mich ist unsere Ehe das eindeutige und unmissverständliche Bekenntnis zu dem Mann, den ich liebe. Möge uns vergönnt sein, zusammen steinalt zu werden.

as

Partnerschaft aus dem World-Wide-Web

Von Peter Sieberz

Sie kennen bestimmt den Witz. Sagt ein Mann zum anderen: Nein, was es heute alles für Möglichkeiten gibt eine Frau kennen zu lernen. Seit gar nicht mal so kurzer Zeit sogar via Internet. Nee, da lobe ich mir doch die gute alte Art. Ich habe meine Frau beim Pokern gewonnen!

Aber es stimmt und ist der Lauf der neuen, modernen Zeit. Sogenannte Single- oder Partnerschaftsbörsen im Internet nehmen immer mehr zu. Es gibt sie für alle Bereiche. Für Personen „mit höchsten Ansprüchen“, für Akademiker und Menschen „auf hohem Niveau“, solche, die sich auf diverse Nischen wie „Alleinerziehende“, „Alternative“, „Spirituelle“ oder „Homosexuelle“ spezialisiert haben, für Junge oder Ältere. Zumindest im englischsprachigen Raum gibt es auch eine Dating-Börse für Menschen, die nicht dem allgemeinen Schönheitsprinzip entsprechen, bzw. „ästhetisch behindert“ sind. Es gibt wohl kein Genre, was hier nicht bedient wird.

Doch warum haben diese Börsen immer mehr Zulauf. Sicherlich, in einer Welt, in der Männer und Frauen immer mehr arbeiten und dementsprechend immer weniger Zeit mit Freunden und neuen Bekannten verbringen können, wird dadurch das Kennenlernen eines neuen Partners nicht leichter. In der heutigen Zeit wird allgemein sehr viel Wert darauf gelegt, dass die Arbeit erledigt wird und nicht selten fällt oftmals dabei die eigentlich verdiente Freizeit flach. Parallel zu dieser sich entwickelnden Situation hat es sich ergeben, dass sich das Internet durch die sich rasend schnell ent-

wickelnde Technik immer weiter verbreitet und neben sozialen Netzwerken ebenso kostenlose Singlebörsen möglich gemacht hat.

Doch was genau heißt „kostenlos“ und ist diese Entwicklung von kostenlosen Singlebörsen tatsächlich als positiv zu bewerten? Zunächst einmal sollte geklärt werden, was eine kostenlose Singlebörse bedeutet. Im Gegensatz zu einer kostenlosen Singlebörse erhebt eine kostenpflichtige Singlebörse meistens eine Gebühr, wenn es darum geht andere Mitglieder zu kontaktieren. Des Weiteren werden Funktionalitäten wie beispielsweise das Nutzen mehrerer Fotos bzw. das Ansehen von Fotos anderer Singles nur für zahlende Mitglieder angeboten. Bei einer kostenlosen Singlebörse im Internet kann der Benutzer generell davon ausgehen, dass diese Eigenschaften kostenfrei sind, was grundsätzlich als positiv zu bemerken ist und ein definitives „Plus“ für Börsen dieser Art bedeutet.

Jedoch ist es durchaus möglich, dass es viele Singles, die auf der Suche nach einem neuen Partner sind, als irritierend empfinden, wenn eine Singlebörse keine Gebühren erhebt. Viele Benutzer sind auf der Suche nach einem Partner, der mit ihnen auf einer Stufe stehen sollte. Dies bedeutet, dass sie jemanden suchen, der ebenso erfolgreich ist wie sie. Erfolg wird bei vielen Menschen gleichgestellt mit einem hohen finanziellen Puffer, mit finanziellen Werten, Reisen, teuren Autos und schicker Kleidung. Werden nun seitens des Betreibers keinerlei Gebühren erhoben, gehen diese Personen davon aus, dass jeglicher Personenkreis Zu-

gang zu dieser Börse hat. Personen mit einem großen finanziellen Spielraum sind jedoch in der Regel nicht auf der Suche nach dem sogenannten „Otto Normalverbraucher“, sondern nach einem Partner, der ihnen finanziell ebenbürtig ist. Daher sucht sich dieser Personenkreis zumeist eine Singlebörse oder sogar eine Partnervermittlung aus, deren Gebühren oftmals erheblich sind. Ob diese Anwendungen jedoch zum gewünschten Ziel führen, steht wie bei jeder auf eine andere Art zustande gekommenen Partnerschaft in den Sternen.

Der Autor lernte seine letzte Ehefrau bei einer kostenfreien Singlebörse einer Lokalzeitung kennen. Keine zwei Jahre nach der Hochzeit wurde die Ehe geschieden. Vielleicht sollte er es doch einmal mit Pokern probieren.

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH



**Familie – Arbeit – Kinder –
Wohnung – Schule – Schulden –
Ausbildung – Behörden – Geld**
Soziale Fragen / Individuelle Gespräche

Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl. Soz. Päd.,
Schwerpunkt: Schuldnerberatung und
Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd.,
Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten
Jeden **Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr**
**„kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus),
Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66**

SARDINE'S WELT

Doerte Denzing trifft
Yang Ed Hartz

Neulich hatte ich ein Date. Kati und Dennis finden nämlich schon länger, dass ich mich auf die Suche nach meinem Deckelchen machen sollte. In der Tat könnte unsere kleine WG noch einen Kerl vertragen. Wegen der Ausgeglichenheit. Und so.

Zufällig hatte mich kurz zuvor mein Mailprovider eingeladen, auf DER Nr. 1-Internet-Singlebörse drei Tage kostenlos ins Meer der Beziehungssuchenden einzutauchen und mal einen unverbindlichen Blick auf all die Herren der Erschöpfung zu werfen, die dort hoffnungsfroh mit ungelungenen Schwimmbewegungen herumdümpeln.

Laut Werbeversprechen wollen die einen da ruckzuck verlieben! Zur Auswahl stehen zum Beispiel „Hasi_666“, „schmusebaerchi“, „Kuschel6“ oder „Eggimaus196“. Oder der Fleischereifachverkäufer Achim, der unbeirrt die Postfächer abgeneigter Userinnen mit sehr gemischtem Wortgoulasch zumüllt und als „Italien Stallion“ mit verspiegelter Sonnenbrille vor dem SLK posiert. Darf's noch etwas mehr sein?

Inhaltlich wie auch grammatikalisch kann man der MS Sprachniveau beim Sinken zuschauen. Zum Ausgleich taumeln

liebervoll aus Sonderzeichen gebastelte Eisenbahnen geschmückt mit sinnfreien Botschaften und umrandet von Sonderzeichenherzchen durch's Profil nicht weniger virtueller Romeos. Hier ist die Intelligenz wohl schon kurz hinter Bullerbü ausgestiegen.

Natürlich gibt es auch andere Kaliber. „Yang_Ed_Hartz“ z. B., ein kahlköpfiger Bauingenieur mit üppiger Brustbehaarung und Waschbärbauch, der ganz vergessen hatte zu erwähnen, dass er eigentlich ein arbeitsloser Fliesenleger aus Marzahn ist. Nach zwei mittelmäßig charmanten Mails hat mich Eros Schmidt, wie er im wirklichen Leben heißt, ohne zu fackeln auf eine Pizza eingeladen. Die Ähnlichkeit mit seinem Profilbild war übrigens eher zufällig. Fast haben wir uns verfehlt. Da wäre mir ja vielleicht was entgangen!

Zunächst lausche ich andächtig, wie er mir mit Händen und Füßen von dem „megageilen Paragliding-Workshop im Hochsauerland“ und den „voll coolen Rafting-Wochenenden“ auf wildgewordenen Gebirgsbächen vorschwärmt. Bei dem anschließenden Monolog über fettleibige Couchpotatoes zucke ich kurz mit der Wimper, als Spucketröpfchen leidenschaftlicher Verachtung in meinem Latte landen.

Spätestens als er mir schief grinsend anvertraut, wie er des Morgens mit einem Salto rückwärts aus dem Bett unter die Massagedusche hechtet, sich dann auf

ein 42-Gang Mountainbike schwingt, auf dem Weg zur Arbeit noch schnell beim Fitness-Studio reinschaut und nach Feierabend mal eben die 25,9 km nach Hause joggt, um dann auf dem Stepper zu entspannen, ist der Fall klar: Mit meiner Ehrenurkunde im Schulsackhüpfen brauche ich dem nicht zu kommen. Hossa! Was hatte Mama Miracoli dem bloß in die Sauce getan?

Gefühlte 24 Stunden später hat er dann noch das Wort an mich gerichtet. „Und? Doerte? Watt machst du so? Abends Chillen, wa?“ Nicht ohne dabei blöde kichernd noch einen abschätzigen Blick auf mein Chassis zu werfen.

Da findet „Doerte“ es sei höchste Zeit, zu Hause mal wieder nach dem Rechten zu sehen! Und mit betont geschmeidigem Hüftschwung samt Lächeln und Winken die gastliche Stätte zu verlassen. Nee, also da konnte ich einfach nicht mithalten. Immerhin weist der Typ eine 29jährige Erfahrung als 20jähriger auf!

Ich denke, ich bleibe vorerst bei meiner Liaison mit meinem Push-up BH. Wenn ich den aus den Tiefen meiner Unterwäschekommode zerre, er sich an mich schmiegt und dabei leise zu flüstern scheint: Nun aber ... husch husch ... ab ins Körbchen ... – da weiß man einfach, was man hat!

sawio

1	2	3		4	5		6	7	8
	9		10			11	12		
13									
14				15		16	17		
18		19	20					21	
22			23					24	
25			26	27				28	29
30				31			32		
33	34			35	36	37	38		
39							40		

Urheberin: Helga Kohlmetz

Kreuz und Quer

WAAGERECHT: 1. „Blumenlieferant“. 7. Starker Textanhang (Abk.). 9. „Ab urbe condita“ - Autor. 12. Zwar nicht zu Weihnachten, aber alle Jahre wieder kommen TV und Waschmaschine. (Abk.). 13. Hanseatisches Aufschlagsmekka. 14. Fischchenfanggerät. 17. Gibt es mit Streifen und mit weißem Schwanz. 18. Für den Römer im alten Rom mehr als drei, aber weniger als fünf. 19. Von hier kam es „with love“. 21. Die „von und zu“ in Frankreich. 22. Diese Group baut die ganz speziellen Maschinen. 23. Landete im Sturzflug in der Hitparade. 24. Umhüllt die Pausenstulle (chem. Zeichen). 25. Locus. 26. Uralter Veranstaltungsort. 28. Hier sagte Steve Martin das Wetter voraus (Abk.). 30. Seinen Nachmittag vertonte Strawinski ... 31. ... und diesen Eugen Tschaikowski. 33. Gehört klein zu Weihnachten. 35. Mit dieser Gabel ißt man nicht. 38. Sieg nach Punkten (Kurzwort). 39. Hódmezővásárhely zum Beispiel. 40. Er malte Pablo Picasso – und zwar ziemlich grau.

SENKRECHT: 1. Diese Höhenangst hatte James Stewart 1958. 2. Ihr Gel hemmt Entzündungen (zwei Wörter). 3. Preiskategorie. 4. Immer im Gegenteil. 5. Ausgangspunkt der Arabellion. 6. River of no return. 7. Dresdener Vorzeigmilchladen-Gründer. 8. Durch ihn wartete man im Schloßparktheater erstmals auf Godot. (Vorname). 10. Hier lernt man freiwillig. (Abk.). 11. 8 senkrecht, diesmal mit dem Nachnamen, ganz kurz. 15. Fließt durch Löns-Land. 16. Geflügeltes Süßmaul. 20. Führt den Kronenkranch in der Flagge. 24. Nein, ich war nicht am Tatort. 27. Von der Rübe verdrängt, aber heute wieder sehr gefragt. 29. An ihm scheiden sich bei so manchem Likör die Geister. 30. Grippe auf der Insel. 32. Ausgekocht. 34. Gert Fröbe in der „Berliner Ballade“ (Initialen). 36. Mittendrin in Frankreich ... 37. ... und ganz unten in Deutschland (Abk.).

Die markierten Felder ergeben von links oben nach rechts unten gelesen eine Straße in S-Bahnnähe. Die Lösung des Rätsels aus der Dezemberausgabe lautet „DÜPPEL“. Unter den richtigen Einsendungen zum Kreuzworträtsel dieser Ausgabe verlosen wir unter Ausschluss des Rechtsweges das Buch „Leo Berlin“ Kriminalroman. Susanne Goga, dtv-Verlag. Bitte eine Postkarte an die Stadtteilzeitung, Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin, Einsendeschluss ist der 21. Februar 2013.

„Freunde sind jene seltenen Menschen, die einen fragen, wie es einem geht, und dann auch die Antwort abwarten.“

Unbekannt

Besuchen Sie uns doch mal auf [facebook](https://www.facebook.com/Stadtteilzentrum.Steglitz.eV)
www.facebook.com/Stadtteilzentrum.Steglitz.eV
 Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit Ihnen!



**Mobile Tierarztpraxis
Dr. Petra Richter**

Hausbesuche nach Vereinbarung
 030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de



Foto: Günther Kloppert

Träumen
 Januar draußen, grau und nass,
 Stürme jagen Wolkenmeere.
 Gesichter, hinter Fenstern – blass,
 träumen in die kalte Leere.
 Kahle Bäume biegen sich
 Sturm gepeitscht zur Erde.
 Träumen auch wie du und ich,
 dass es Frühling werde.
 Sehnsucht nach dem Sonnenstrahl
 der uns warm Liebkost.
 Frühling kommt – auf jeden Fall.
 Warten wir getrost.

Angelika Lindenthal

Mit diesem kleinen Gedicht von Frau Lindenthal wünschen wir unseren Lesern eine schöne Zeit durch die bevorstehenden Wintertage! Frau Lindenthal ist Teilnehmerin der Schreibwerkstatt im Gutshaus Lichterfelde. Wenn auch Sie gerne schreiben, schauen Sie doch einmal im Gutshaus vorbei. In der Schreibwerkstatt oder einfach zu einer schönen Tasse Kaffee im kleinen Nachbarschaftscafé!

		8			3	2		
					7	3	1	
	1				5			
2				9				5
3								1
7				6				4
			1				9	
	5	6	8					
		4	2			5		

Sudoku

Die Zahlen 1 bis 9 in jeder Spalte, jeder Reihe und jeder 3x3 Box einmal unterbringen! Die Lösung des Rätsels aus der Dezember-Ausgabe sehen Sie unten.

8	5	3	1	7	2	9	4	6
9	4	6	8	5	3	2	1	7
2	1	7	4	6	9	3	8	5
4	1	7	6	5	3	8	9	2
5	3	9	2	8	7	4	6	1
6	8	2	9	1	4	5	7	3
3	6	8	5	4	1	7	2	9
1	9	5	7	2	8	6	3	4
7	2	4	3	9	6	1	5	8

MODELLBAHNEN

Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.

MODELLAUTOS

Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.

WIKING-Spezialist/Sammlerservice

7 95 14 14



Inh. Ulrich Kreßner
 Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin



www.gilg.de

Markus Gilg

info@gilg.de
 Borstellstr. 48
 12167 Berlin



Mobil: 0177 – 753 20 32
 Fon: 030 – 753 20 32
 Fax: 030 – 753 20 25



STADTTEILZENTRUM

STEGLITZ e.V.

Herausgeber:
 Stadtteilzentrum Steglitz e.V.,
 Geschäftsstelle: Ostpreußendamm 159,
 12207 Berlin, Telefon 0 30 / 84 41 10 40
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion:
 Thomas Mampel, V.i.S.d.P.,
 Telefon 0 30 / 83 22 07 43,
mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de
 Hagen Ludwig; Helga Kohlmetz; Elena Sturm;
 Peter Dörrie: Fotografie/Zeitgeschichte/Architektur;
 Juliane Eichhorst: Soziales; Peter Sieberz;
 Sabine Wilhelm-Osterloh, Friederike Prinz-Dannenberg;
 Anna Schmidt: Kulturseite/Leserseite

Anzeigen, Gestaltung + Satz:
 Anna Schmidt, Telefon 0 30 / 77 20 65 10,
schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck:
 BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
 Auflage: 10.000 Stück
 nächster Redaktionsschluss: 7. Februar 2013

www.stadtteilzentrum-steglitz.de